

# Jugend

1924

Preis: 60 Pfennig

Sept 21



Paul Klee

## Bade-Nummer

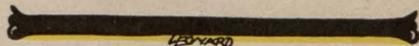


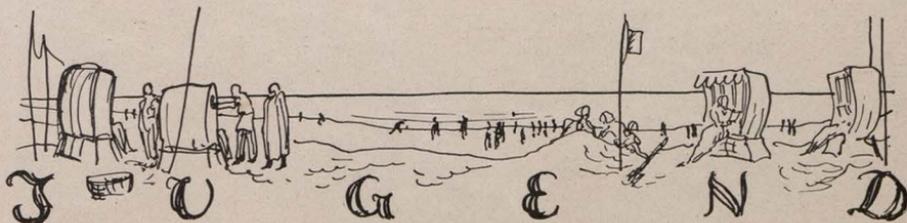
RATSCHAR

CIGARETTEN

BADEN-BADEN

*Stephanie Club*  
*Union Club*  
*Cordon Rouge*





## DIE KLEINE FEINDIN

VON RUDOLF SCHNEIDER

Gelegentlich einer Erholungsfahrt, die in der Absicht unternommen war, an einem nahen See das Badeleben zu genießen, sah sich der Dichter Splate im Zuge einer jungen Dame gegenüber, die sein Buch in Händen hielt. Dem Dichter war das angenehm. Er lächelte und betrachtete aufmerksam die junge Dame, die hübsch war und mit großer Aufmerksamkeit zu lesen schien. Sie hatte sich lässig zurückgelehnt, die Beine gekreuzt, und verwandte kein Auge von dem kleinen Buch. Splate stellte mit prüfendem Blicke fest, wo ungefähr sie sich befinden mußte, und überlegte, wie ein Gespräch in Gang zu bringen sei. Es befand sich außer den beiden niemand im Abteil, und der Dichter beglückwünschte sich im Stillen zu dem vermutlich bevorstehenden, glücklichen Erlebnis. Indessen fand sich zunächst wider Erwarten kein Anknüpfungspunkt.

Hätte die junge Dame aufgeschaut, und wäre sie dem sehr heiteren Gesichtsausdruck ihres Reisegenossen begegnet, so hätten vielleicht ihre Augen den fragenden Ausdruck des Erstaunens gezeigt. Splate,

der solches bereits ermögen, hätte gesagt: Ich lächle, gewiß; denn Sie halten meinen Roman in Händen und scheinen sehr in ihm vertieft. Dann hätte alles Weitere sich wohl ergeben. Die junge Dame wäre erfreut und schüchtern errötet, und er hätte nur leise mit dem Kopfe genickt; zunächst.

Leider jedoch blickte das Mädchen nicht auf. Schließlich, als ihm das Warten zu lang wurde, räusperte sich der Dichter und klopfte mit der Schuhspitze mehrmals auf den Boden, hoffend, diese kleinen Störungen könnten die Aufmerksamkeit seines Gegenübers für einen Augenblick ablenken. Es war umsonst. Er hustete sogar und griff zuletzt entschlossen in die Tasche nach seinem Zigarettenetui.

„Um Vergebung!“ sagte er gewandt; „gestatten Sie, daß ich rauche?“ Und er hielt die offene Dose hoch, bereit, unter Umständen daraus anzubieten.

„Bitte!“ sagte die junge Dame, ohne aufzusehen. Splate entzündete seine Zigarette und versank in Grübeln.



Mittagssonne

Carl Sturzkopf



J. Küsser

## Strandleben

H. Heuser

Selbst! dachte er. So sehe ich mich ausgeföhren, zurückgebrängt gewissermaßen, durch das eigene Werk! In Eile überflog er die etwaigen literarischen Chancen dieses merkwürdigen Konflikts und konzipierte im Geiste schon eine Novelle mit dem Titel: „Der Nebenbuhler“, als die junge Dame plötzlich mit einer kräftigen Bewegung das Buch zuklappte und es mit einem kühnen Schwung durch das geöffnete Fenster hinaus in die Landschaft warf. „Seld ich Mist!“ entfuhr ihr dabei, eine kleine Falte erschien auf ihrer klaren Stirn, sie legte sich in die Polster zurück und schloß die Augen.

Den Dichter traf fast der Schlag. Er blickte fassungslos seinem Roman nach, der auf einer freundlichen Wiese landete, dann starrte er auf das Mädchen und zuletzt schoß Zornesrote in sein Gesicht. Entkräftet und am ganzen Leibe zitternd rief er: „Welche Barbarei!“ Überroßt bildete die junge Dame zu ihm hin.

„Jawohl!“ wiederholte Splate, den Kopf heftig hin- und her-schüttelnd: „Welche Barbarei!“ Und da das Mädchen ihn mit spöttischem Ersäunen musterte, fügte er hinzu: „Geht man so mit einem Bude um?“

„Ach,“ sagte sie lachend, „ja, es ist wahr... Aber —“ sie maß ihn mit einem schnellen Blick, „Sie sind wohl Lehrer?“

„Durchaus nicht!“ verneinte der Dichter entrüstet. Das Mädchen war von großer Ubertoleranz. „Sie könnten einer sein, das ist fast dasselbe,“ sagte sie.

Splate verdroß die Annäherung der jungen Gans begrifflicher Weise um fo mehr, als er ihre Äußerung und auch ihre Sprechweise, kurz, alles an ihr wider Willen ungewöhnlich anziehend fand. „Ich bin durchaus kein Lehrer,“ versuchte er nochmals zu berichtigen. — „Ma, einerlei,“ meinte sie und beendete das Gespräch, „es interessiert mich auch nicht.“ Damit lehnte sie sich wieder zurück und schloß die Augen.

Offenbar war sie schon nach einer Minute eingeschlafen. Der empörte und gekränkte Dichter entnahm das aus der völlig entspannten Haltung, in der ihr Körper in den Polstern lag. Er hatte Mühe, sie eingehend vom Kopf bis zu den Füßen zu betrachten, und er tat es. Sein Auge glitt bewundernd über die kleinen Füßchen, über den holden Anfsatz der Wade, bis hinauf zu der unschuldsvollen Stirn, auf der sich ein paar mutwillige Wölkchen kränzelten, und giftig stellte er fest: ein entzündendes Geschöpf!

Inzwischen näherte sich der Zug der ersten, an dem nahen See gelegenen Station. Er machte Halt, aber die junge Dame schien weiserzücklummen, und Splate dachte schon schadenfroh: vielleicht müßte sie hier heraus? Als sie mit einem plötzlichen Knick, wie erschreckt, aufsprang, nach ihrem Gepäck griff und eilig, ohne Gruß, aus dem Abteil verschwand. Der Dichter, dessen Fahrkarte einen entfernteren Ort als Reiseziel angab, verbarre einige Sekunden in dumpfen Brüten, dann blies er geringschädig die Luft durch die Lippen und legte die Beine gemächlich auf die Sitzkissen. Als jedoch der Zug abspitzte, fuhr er empor, riß seine Reisetasche an sich, raffte hastig Hut, Mantel und einige Zeitungen zusammen und landete mit einem kühnen Satz in dem Moment auf dem Bahnsteig, als der Zug sich in Bewegung setzte. Er blickte umher und wollte schon denken: hier ist es doch am schönsten! Da sah er eine junge Dame ganz verweist dem Zug nachstürzen und ihn mit Mühe und Not noch gewinnen. Es war sein Gegenüber aus dem Abteil. Gut so! empfand er mit der zerfleischenden Objektivität des Künstlers.

Er fuhr mit dem nächsten Zug nach dem Ort, wohin er ursprünglich hatte gelangen wollen, ging dort verdroßten in das kleine Badehotel, das am Strande lag, und nahm ein Zimmer. Und da ihm der Tag nun ebendies verdröben war, und er weiter zu einem Bade, noch



Am Strande

H. Heuser

zu einem Spaziergange Lust verspürte, machte er sich auf dem zu seinem Zimmer gehörenden Zeile der großen Veranda bequem, die das ganze Haus umfränzte. Da gab es einen Liegestuhl, und in den legte sich Eplate mit seinem Handexemplar jenes Romanes, der eine so üble Behandlung erfahren hatte. Der Dichter blätterte darin und versuchte zum soundsovielten Male festzustellen, ob die Arbeit auch wirklich etwas tauge, aber unversehens schlief er über dieser Beschäftigung ein.

Als er erwachte, stand die Sonne schon tief im Westen. In seinem Obere klang ein Geräusch nach, und wie er nun Umschau hielt, gewahrte er auf dem Bezirk der Veranda, der zum Nebenzimmer gehörte und nur durch eine zerstückte Segeltuchwand von ihm getrennt war, ein Mädchen. Ein noch feuchter Badeanzug lag auf dem hölzernen Geständer zum Trocknen ausgebreitet, das Mädchen selbst hatte nichts auf dem Leibe, außer einem Bademantel. Sie trällerte mit angenehmer Stimme vor sich hin und hatte offenbar keine Abnung davon, daß sie belauscht wurde. Als sie sich umwandte, und Eplate ihr Gesicht sehen konnte, erstarrte sein Blut. Sie war es.

Lautes blieb er liegen. Näsel, Näsel! dachte er fast beglückt und: ich werde sofort aufstehen und weggehen, sonst wird sie sehr böse sein! Aber wie sollte er das hemersfälligen, ohne sich zu verraten? Schließlich schien es ihm am besten, liegen zu bleiben, sich seinerseits bemerkbar zu machen, dabei aber so zu tun, als schläfe er. Also warf er geräuschvoll sein Buch zu Boden und schloß die Augen.

Das Trällern hörte sofort auf. Stille trat ein. Eplate fühlte sich beobachtet, atmete tief und regelmäßig und „schliefe“ vorzüglich. Nach einer Weile aber wurde es ihm lästig, so zu verbarren, und da er nicht das leiseste Geräusch vernehmen konnte, öffnete er vorsichtig ein Auge und blinzelte zu der durchlöchernten Segeltuchwand hinüber.

Im selben Augenblick ward er angedeutet. „Sie haben gar nicht geschlafen!“ rief eine tede, keineswegs verschüchterte Stimme. „Glauben Sie, man schläft so ruhig, wenn einem die Sonne ins Gesicht scheint?“ Hinter einem besonders großen Nisch des Segeltuches war der Kopf der jungen Dame sichtbar. Sie blickte drohend herüber.

„Ich schliefe“, versicherte Eplate ernsthaft, „wenn auch zuletzt nur noch aus Discretion.“

„Pah“, rief das Mädchen; „wie kommen Sie überhaupt hierher? Sie fliegen doch in Klaarsfeld aus?“

„Sie fliegen doch in Klaarsfeld aus?“

„Ich hatte dort eine Depesche aufzugeben“, erklärte sie sachlich. „Aber Sie! Sie verfolgen mich einfach; das finde ich geschmacklos! Ich bin Studentin, ich verablichere die Männer! Es gibt nichts Lächerlicheres, als einen Mann.“

„Und nichts Lieblicheres, als ein junges Mädchen!“ sagte der Dichter schlagfertig.

Sie errödete, sah zur Seite und erblühte das Buch auf dem Boden. „Wie kommen Sie zu diesem Buch, das ich aus dem Fenster warf?“ verlangte sie zu wissen.

Eplate überlegte eine Sekunde lang, ehe er Antwort gab. Dann sagte er sehr beiläufig: „Es ist nicht das Ihre, es ist mein Exemplar.“

„Es gefällt Ihnen wohl sehr gut“, fragte sie spöttisch, „da der Mann darin so heldenhaft und die Frau so minderwertig hingestellt wird?“

„Nun“, erklärte Eplate gefällig, „mir steht kein Urteil zu; ich bin der Autor.“

„Ach!“ Eine Pause entstand, sie biß sich auf die Lippen und



Mädchen am Wasser

E. L. Euler

wurde rot wie eine Pfingstrose. Dann rief sie: „Ich wünsche Ihre Bekanntschaft nicht zu machen!“ und verschwand.

Am nächsten Tage hatte Eplate Gelegenheit, seine kleine Feindin im Bade zu bewundern. Sie schwamm so eifrig, wie ein Frosch, tauchte munter, wie eine junge Ente und nickte und prustete, wie ein Seehund. Als sie sich von ihm beobachtet fühlte und sogar bemerken mußte, daß er in bester Laune schien, schwamm sie entrüstet davon. Später fand er sie am Strande, sie lag in Sande und sonnte sich. Ihm schien, daß ihre Haut blanker sei, als die der übrigen Frauen, und das Spiel ihrer Glieder sanfter und reiner, als alles, was er je gesehen. Gegen Abend sah er voll unbestimmter Hoffnung auf seiner Veranda; umsonst, niemand erschien. Aber als er vor dem Schlafengehen noch einen Blick in seinen Roman werfen wollte, weil er mit einmal einer sehr wichtigen Stelle darin unsicher geworden war, stellte sich heraus, daß sein Handexemplar fehlte. Er erinnerte sich genau, es tags zuvor mitten auf den Tisch gelegt zu haben; nun war es verschwunden.

Zwar stellte es sich am folgenden Tage von selbst wieder ein und lag, als er von einem Spaziergang heimkehrte, genau an der Stelle, wo er es abends gesucht hatte. Zwar konnte er die Beobachtung machen, daß die junge Dame von nebenan ihn im Bade sekundenlang forschend betrachtete, aber in den Abendstunden blieb die Veranda neben ihm wiederum leer, und daran änderte sich auch nichts in den nächsten Tagen. Und da den Nächten, der nicht erreichen konnte, was er suchte, der öffentliche Fleischmarkt im Bade plötzlich anzuwandern begann, mied er den Strand und verlegte sich aufs Segeln, dessen

er kundig war. Er mietete sich ein Boot und führte auf seinen Fahrten stets seinen Roman bei sich, in dem er zu lesen pflegte, sobald ihn eine Flaute überfiel. Und sonderbar: je mehr er las, desto mehr fragwürdige Stellen entdeckte er in seinem Werke, und einmal widerfuhr es ihm sogar, daß er fast ärgerlich den Band zuklappte und vor sich hinnurmelte: „Solch ein Mist!“ Nach diesem eigentümlichen Erlebnis nahm er sein Buch nicht mehr mit. Manchmal bemerkte er, wenn er ausfuhr, vom Boote aus seine kleine Feindin auf der Veranda des Hotels, und einmal schien es ihm sogar, als winkte sie, aber da hatte er sich wohl getäuscht.

Doch eines Abends lag ein Zettel auf seinem Tisch, auf dem die Worte standen: „Bitte, nehmen Sie mich morgen zum Segeln mit!“ Eplate las den Satz etwa zwanzigmal und trank zum Abendbrot zwei Flaschen Wein. Aber als er am nächsten Morgen an der Tür des Nebenzimmers klopfte, erhielt er keine Antwort, und als er die Kühnheit besaß, durch die morische Segelwand in das fremde Revier einzubringen, und dort Umschau hielt, stellte sich heraus, daß der Vogel schon ausgeflogen war.

Billige Spässe! entschied er misshütig und begab sich zum Bootshaus hinunter. Auch dort war niemand. Er machte misshütig sein Boot zurecht und hielt sich unnötig lange mit der Entwirkung eines Knotens auf, der schon seit Tagen verknüpft war. Gerade, als er abstoßen wollte, huschte etwas Weißes zur offenen Tür der Hütte herein und rief: „Hier bin ich!“ Sie war es.

Eplate wurde etwas bleich und verneigte sich fast ungeschickt. Auch sie war blaß, aber tapfer sagte sie nach einer kleinen Pause einen Satz

auf, den sie auswendig gelernt hatte: „Glauben Sie bitte nicht, daß ich Ihnen geschrieben habe, weil ich mich Ihnen nähern will. Allerdings segle ich sehr gerne, aber das ist jetzt Nebensache. Ich will nur ein Unrecht gutmachen. In diesen Tagen habe ich ununterbrochen nachgedacht, und ich habe auch Ihren Roman noch einmal gelesen, den ich mir, ohne daß Sie es bemerkten, heimlich aus Ihrem Zimmer verschaffte. Was ich damals über das Buch sagte, war eine unmaßhafte Dummheit, und was ich damit tat, eine Noheit. Allerdings wußte ich nicht, daß Sie, der Dichter, mir gegenüberlesen, aber ich bitte trotzdem um Entschuldigung. Auch im übrigen habe ich mich wohl nicht ganz passend betragen, obwohl Sie in diesem Punkte vielleicht selbst nicht ganz ohne Schuld sind. Nachdem nun aber Ihr Interesse für meine Person offenbar erloschen ist, erlaube ich mir, Ihnen meine Kameradschaft anzubieten.“ Nach diesem sehr sorgfältig vorgetragenen Wortgebäude atmete sie auf und streckte Eplata die Hand hin.

Er ergriff sie, nun ganz Herr der Situation, mit auserlesener Höflichkeit, machte wiederum eine Verbeugung und antwortete: „Gestatten Sie mir bitte, mit meiner Antwort zu warten, bis wir auf hoher See sind.“

Stichtlich befriedigt von dem Eindruck ihrer Rede und erleichtert, schloß sie die junge Dame daraufhin mit des Dichters Beistand ins

Boot, legte aber doch die größtmögliche Distanz zwischen sich und ihren Partner, indem sie ganz vorne am Bug Platz nahm. Eplata hantierte emsig und feuerte lächelnd und voll Courtoise die Yegger hinaus.

Als sie die Ufer hinter sich gelassen hatten und vor dem Winde munter dahincrannten, begann er den Kopf zu schütteln, sich zu räuspern, und endlich sagte er: „Ich bitte um Verzeihung, aber wir hätten bedeutend bessere Fahrt, wenn es möglich wäre, den Kahn vorne zu entlasten.“

„Ist das wahr?“ fragte mit einem zögernden Blick das Mädchen. „Gewiß!“

Da kletterte sie gehoriam nach hinten und nahm so nahe bei ihm Platz, daß er ihren Duft spürte und den Flaum auf ihrer Wange sah. Und während sie nun mit dem Wind um die Wette dahinfürnten, während der schwanke Kiel die Wogen zerschneit und das Wasser zerfäuhete, daß es sie beide benehete, berührten sich ihre Kleider und ihre Hände; sie lachten zusammen über die Wellenspreizer, die ihnen die Böen ins Gesicht schütteten, und so vieles fiel von ihnen ab. So leicht und frei und ungebunden und fröhlich schien die Welt, daß, als das Mädchen endlich nach der Antwort des Dichters fragte, dieser ohne Zögern, ohne Erröten ihr ins Ohr rufen konnte:

„Ich liebe dich!“





An der Nordsee

G. Nyman-Egbert

## SIMONE SEHNT SICH NACH DEM WUNDERBAREN

VON ADOLF HARTMANN-TREPKA

Am frühen Morgen gab es im Eldorgdo-Hotel in Miami unendlich viel zu tun. Trotzdem standen Kellner, Zimmermädchen, Diener und Kammerjofchen auf den Treppen und Gängen herum, wisperten und tuschelten, ganz Gerissene taten, als ob sie noch mehr wüßten, schalteten die Phantaste der Mädchen auf und zogen den Mäusen davon. Die hübschen Dinger lachten nervös, wurden wahrhaftig rot, wandten sich ab und brachten es durch absichtlich törichte Fragen zuwege, die pikanten Ereignisse des heutigen Morgens in den verschiedensten Lesarten immer wieder von neuem erzählt zu erhalten.

Als Simone Decoybird an der Frühstückstafel erschien, schön wie die lebend geworbene Heldin eines Kinoplakates, mit etwas verweinten Augen und einem geradezu peinlich fattem Lächeln um den kindlichen Mund, war man von der Sicherheit ihres Auftretens derartig verblüfft, daß es wieder in Zweifel gezogen wurde, ob, wie Gerüchte bestimmt behaupteten, die denäidenhaft reiche Simone diesen Menschen wirklich heiraten würde. Aber bald darauf wurde die bevorstehende Vermählung öffentlich bekannt gegeben. Es war also lauter Wahrheit, — Simone ehelichte diesen Plebejer, der heute morgen so fürchterliche Flüche in ihrem Boulevard gebrüllt hatte, daß der horkhende Ober fast ohnmächtig wurde, und der ihr seine Weltanschauung in einer Sprache mitteilte, in der sich sonst betrunkene Tagelöhner mit ihren Ehefrauen auseinandersetzen pflegen. Und er schien ihr seine Philo-

sophie eindringlichst und mit Kommentaren und Fußnoten versehen mitgeteilt zu haben, denn alle Ohrenzeugen beideten, daß Simone herzerreißend geschlüssigt und stehebtlichst um Verzeihung gebettelt hätte. Für viele Gäste des Kurusbades Floridas war die Heirat Simonens freilich ein harter Schlag. Gläubiger, die auf Miss Decoybird gehofft hatten, konnten ihre Rechnungen nicht bezahlen und drängten dem Direktor ihre Brillantringe als Pfand auf, die dieser, um Skandal zu vermeiden, für echt annahm. Eine griechische Schauspielerin, die Simone wie eine Schwester liebte, weinte bittere Tränen und schloß sich mit einem viertel Pfund Kofain in ihre Zimmer ein, und ein erotischer Operettenprinz, dem seine Gläubiger im Hinblick auf die reiche Heirat immer wieder den Aufenthalt bezahlt hatten, verkaufte verzweifelt den Rest seines Landes an eine Film-

gesellschaft. Aber auch die übrigen Lotterieteilnehmer, die um den Haupttreffer Simone geprellt waren, verloren die Haltung, und besuchten wieder die Schönheitsabende einer malayischen Traumtänzerin, die sich Künstlern und Gelehrten auch für Privat-Skizzen zur Verfügung stellte.

Simone aber erging sich am Meeresufer, suchte die Einsamkeit, wünschte den Abend herbei, ließ sich vorfristig in einen Strandkorb nieder und lebte das Köpfchen dankbar in den kühlenden Morgenwind, der ihr die Klänge der Kurkapelle zutrug, welche Melodien aus „Butterfly“ wie türkischen Honig auseinanderzog. Überlassen wir sie, dem alten



Am Ostseestrande

Hermann Franke



Brauch gern gelefener Autoren folgend, ihren Träumereien, deren Artung wir nicht splitterrichtend unterfuchen wollen, und fehen wir zu, was fich am Tag vorher begeben hatte.

Chafepcare fpricht einmal von einer Frau, die urplöglich ein Gefühl nach gekochten Pflaumen hatte. Nun, und ein ähnliches Gefühl, die Begierde nach dem einflullenden Zauber Chopinscher Nocturnen kam Miß Decobird an, als bekannt wurde, daß der berühmte Pianist Ulyffes Juniper feine Herentkünfte vor den allzeit gähnbereiten Madegäften von Miami zeigen werde. Da der Künstler nur durchgehend das Weltbad berührte, mußte fein Konzert für eine frühe Vormittagsstunde angefest werden. Es erubigte fich jedes Wort über den Glanz feines Namens, wenn gefagt wird, daß man diese ungewöhnlichen Konzertzeit willig hinnimmt, wenngleich viele Mißes, Signorinas, Ladies, Senoritas und Mademoiselles, die nicht den Mut hatten, fich zur eigenen Haut zu betennen, fchwer desorgten, ob ihre Toilettenkünste im Kampf gegen das Morgenlicht fiegreich bleiben würden. Im allgemeinen war man aber doch sehr froh, nach Hahnenkämpfen, Tanzturnieren und Kuhvoerfeigerungen, bei denen der Wohlthätigkeit keine Schranken gefest waren, eine so nette Abwechslung zu haben. Der riefige Konzertfaal des Kasino war überfüllt, aus den Corlagen der Damen duftete es so süßerb, daß selbst rein gefchäftlich eingestellte Hochkapler Mattigkeit in den Knieen spürten, der fcharfe Geruch massenhaften Vorbers, der das Podium vergevaltete, froh in die durch Morgenluft verblüfften Nerven, und fchlechtigelaunte Kavaliere erinnerten fich mit einem kleinen Funken in den glanzlosen Augen, um wie vieles angenehmer sie die geftrigen Frühstunden mit ihren Damen verbracht hatten.

Simone hatte einen bevorzugten Logenplatz, und auch sie überließ jenes wellüftige Prickeln, das uns alle antemmt, nicht einem Mißmensch seine Haut zu Marke tragen muß, und wenn wir seine Erniedrigung oder Vergötterung auch mit ein bißchen in der Hand haben.

Ein Gong drönte und der Virtuose, von taufunartigem Beifall umbrandet, trat aus feinem Zwinger und besaß das Podium. Leicht meliert, mit einem prachtvollen Kopf, eingedrücktten Schläfen und von einer so edelmännischen Vöflichkeit in feinen Gefen, daß selbst ein Talma von ihm hätte lernen können, beunruhigte er die Frauen augenblicklich. Ruhig, wie in feinem Schlafzimmer, knipste er ein Stäubchen vom Noedärmel und betrachtete den ihm entgegenstehenden Flügel so gelangweilt wie ein Ehemann seine Gattin, die er in

all' ihren Möglichkeiten in- und auswendig kennt, und aus der ihm zum taufendftenmale Ekstasen loben sollen. Ulyffes Juniper nahm Platz und warf, wie um dem Flügel Gelegenheit zu geben, sich gewissermaßen zu räufpern, eine Handvoll Läufe auf die Tasten. Es wurde sofort still, und eine Ballade des Fröberick Chopin klang auf. Man sah Geharnifchte auf Abenteuer ausziehen, Kolobde über Baumstämme purzeln, Feen wankten, hörte Regenwasser von Kirchturmsweiden rinnen, Seufzer von faffungslosem Glück übermannter Liebender, Sturm froh auf, Hörner bäumten sich, nie erfüllte Sehnüchte bettelten von Herz zu Herz, und verwünfchte Prinzessinnen spähten von Türmen nach dem Netter in die Ferne.

Ulyffes Juniper ließ eine Ungarische Rhapsodie des großen Abbe folgen. Seine Hände schienen in rasender Hast die aus dem Flügel hervorbrechenden Tonmassen aufzufangen und in das Publikum zu schleudern. Diese kralligen Finger fluchten, drohten, beschworen, rafften gegen sich selbst, streickelten bald jährlid die Tasten und fchaden dann wieder einige Töne so hart und grell heraus, daß der Flügel zusammenzuckte wie ein verprügeltes Droschkenpferd. Der Meister drückte sich gegen das Instrument und raffte ganze Wagenladungen Arpeggien herunter, häubte Kastaden von aromatischen Terzengängen in die Luft, blendete die Augen mit rasenden Quintenfolgen, strafte den Flügel mit furchtbaren Pedalritten, um plöcklich nach einer grell auffchießenden Oktavenrakete in einigen sieghaft ehernen Schlusfalkorden letzte Kraft zu verschwenden. Der Flügel hatte einige Treffs bekommen, aber auch der Meister wüfchte sich leuchtend die Stirne und griff nach den siedenden Handgelenken.

Nachdem das Publikum feiner Spannung durch ein Beifallsgetöse ohnegleichen etwas Luft verschafft hatte, kam als Schlusnummer eine eigene Komposition des Klavierriantian, ein „Shimmy de la mort“. Der Flügeldeckel wurde noch weiter geöffnet, und jeder fühlte den Ernst des Augenblickes. — Der Meister spielte, als ob er drei Woden gerührt hätte. Graufig waren die Einschläge feiner stählernen Hände anzuhören, die Saiten durchschlugen spielend den Filzbelag, und der markerfütternde Rhythmus feiner Synkopen ließ selbst die Herzen der Farmer aus den Süßsaaten, die doch die Indianerrevolten mitgemacht hatten, erzittern. Zum letzten Male fauften die Pranken Ulyffes Junipers auf das Eisenbein, und da geschah es, — — — ein Knall — — — und eine ganze Anzahl Hämmer spritzten aus dem Flügel.



Wie die Wasser aus endlich geöffneten Schluften, also brach der Weisfall über den Meister herein. Man brauchte keine Worte zu machen, — es gab keinen in ganz Amerika, der so stark und schnell Klavier spielen konnte wie Ulysses Juniper, und alles sprach ihm gerne den vollkommensten Sieg zu, den je ein Gentleman über einen Flügel errungen hatte. Dem Drängen nach einer Beigabe folgeleidend, gab der Meister einen Wink, im Hintergrunde wurde eine riesige amerikanische Flagge entrollt, und Ulysses Juniper pulverierte stehend den Yankee Doodle herunter, wobei er mit den halb-abgebrochenen Hammerstielen auf die gestreichelte Art einen satanischen Trommelwirbel nachahmte. Nun stürzte alles nach dem Podium, um ihm Huldigungen darzubringen. Und wie sich in Sibirien der Injasse eines dahinjagenden Schlittens von der ihn verfolgenden Wolsmeute durch Abwurf von Gegenständen immer wieder Vorprung erkauft, also warf Ulysses den anstürmenden Damen seine Handschube, Taschentücher, Kravatte und Kragen entgegen, als Souvenirs entgegen, und rettete sich ins Künstlerzimmer. Dort aber wartete bereits Simone auf ihn, die ihm mit einem Lächeln, das sein Herz sofort in Einzelhaft nahm, einen Strauß süßlichster Orchideen überreichte. Hingerissen von der paradisiesschen Schönheit Miß Decoybirds gab er seinem Schmerz Ausdruck, Miami so bald verlassen zu müssen, da er bereits heute abend zu einem neuen Klaviermatch antreten müsse. — Simone sah ihn an — wie sollte eine Frau einem Mann so in die Augen sehen — wir sind alle nur auf das Vergnügen erpichte Sinder — und schon wankte Ulysses Juniper. Daß ihm so etwas passieren konnte, — sein Herz klopfte stürmisch wie ein Gerichts-vollzieher. Die kluge Miß neigte sich ein wenig zu ihm und ließ wie selbstvergessen ihr Kleid tief über die eine Schulter herabgleiten. Und sie flüsterte demütig, daß es schade wäre, aber wenn er noch heute einen Flügel erledigen müsse, — sie wisse wohl; zuerst das Geschäft, dann das Vergnügen.

Kein Mann kann es vertragen, wenn ihm eine Frau Pflichttreue vorwirft. Daher schwor Juniper sofort, seine Verträge seien ihm Makulatur, freilich mußte Simone ihm versprechen, daß . . . . . Simone dachte: Endlich, machte kein langes Theater, denn die Saison in Miami war kurz, und man wollte wieder weiter, überließ sich seinen nervigen befehrergründenden Händen, bedachte nicht, daß sie vielleicht auf Monate hinaus kein schulterfreies Kleid mehr tragen könnte, drückte sich ihm gierig entgegen und erhoffte eine Nacht voll der erregendsten Wunder.

Nach dem Diner begab sich fast alles nach dem Stadion, um die zwei furchtbaren Schwergewichter der Welt aufeinanderzusetzen zu sehen. Simone zog den leise widerstrebenden Ulysses in ihren lächerlich großen Mercedeswagen, den Jonny, der schneidige Chauffeur in ganz Florida, sich tollkühn durch die Massen winden ließ, und bald saßen sie auf einem schönen Tribünenplatz unter tausenden von Menschen und im glühendsten Sonnenbrand. Die leichte Erregbarkeit der Menge war seit Wochen durch eine großzügige Kellame, die besonders den Ruhm des einen Boxers, Gaston Delavignes, bis ins Gigantische reichte, auf Dampfesselfpannung gehbt worden. Schöne junge Mädchen täuschten Selbstmordversuche vor und gaben dann als Grund an, daß sie ohne Delavignes Liebe nicht mehr leben könnten, ein sehr berühmter Dichter, dessen ganze Einstellung seine Begeisterung in diesem Falle als durchaus echt beglaubigte, befang die Schönheit der Linden Gastons in täglich neuen Oden, und scherzweise Oden, denen aufgepöflet war: „Auch ich werde unsterblich sein, wenn sich Delavigne aus meiner Haut Handschube maden läßt!“ wurden durch die Straßen getrieben. Bald fand das Publikum Gefallen an seinen Nellen, machte Spiel zum Ernst und wurde vom Delavignebajillus besessen. Apachen setzten nächstlichen Wummlern den Brownning auf die Brust und forderten das Leben oder die Karte zum Vornach Delavignes; als der große Kämpfer einen Masseur



Badende Kinder

E. V. Euler



Am Epiemsee

G. Nyman-Egbert

### Wasserrosen

Aus der tiefgrünen Feuchte  
Hergelockt und kaum erblüht,  
Dulden sie die fremde Leuchte  
Und erschauern blühensmüd.

Käufelhaft lebend'ge Zeichen,  
Bang und glühend, bleiche Pracht,  
Blühen Träume aus den Teichen  
Unermesslich weiter Nacht.

Berner Deubel

Leblos gleich gemalten Schildern  
Starrt die Tagwelt, dürr und wüst.  
Der ist tot, den nie in Bildern  
Leben aus der Tiefe grüßt.

### Abendstimmung

Verglühend zieht ein Wölkchen durch das Meer  
Der abendfüllen, purpuramanten Lüfte.  
Ein letztes Lied, in tiefster Sehnsucht schwer,  
Weint sich durch meines Garten späte Düste.

Der Tag verhallt, vielenprächtigt  
Beginnt der leisen Stunden Lauf,  
Und über mir, geheimster Wunder trächtig,  
Schlägt schwer die Nacht das dunkle Auge auf.

Ludwig Bäte

benötigte, meldeten sich Duzende als Männer verkleidete Frauen.

Endlich betrat unter den blühenden Klängen des „Carmen“-Marsches Gaston Delavigne, genannt „Der Dämon von Brüssel“, mit seinen beiden Trainern und sein Gegner Ignaz Würmscher, „Der Stier von Niederbayern“, begleitet von einem herkulischen Neger, den King. Delavigne warf seinen Mantel ab, stand hünenhaft da in seinem frachenden roten Vordress, schön wie ein Kriegsgott der Antike und furchtbar in seiner gebändigten Kraft, eine schreckliche Kampfmaschine, gegen die ein Widerstand Jermis schien. Gleichgültig wie ein Kaffeehausgast nach einem Kleiderständler, sah er sich nach seinem Gegner um. Würmscher, breit, viereckig, blond und täppisch, reichte Delavigne voll Herzsüßigkeit die Hand. Die Vornehmheit des Gegners verwirrte ihn, und er schämte sich, weil sein Kostüm abgenutzt und farblos war.

Fünf Runden lang verteidigte sich Würmscher schlecht und schläfrig gegen den ihm hundertfach überlegenen Delavigne, bis sich dieser entschloß, ein Ende zu machen. Er verlebte dem Niederbayern seinen berühmten fürchterlichen Koppschlag, mit dem er einmal infolge einer Wette einem merikanischen Büffel blutig die Hirnsdale zerhimmert hatte. Ignaz schnappte einigemal auf, dann war die Angelegenheit für ihn erledigt. Entsetzt über die Wirkungslosigkeit seines furchtbaren Kraftausbruchs, gab ihm Delavigne einen schrecklichen verbotenen Hieb. „Erstes Blut für Delavigne!“ brüllte die vor Erregung fast tollwütig gewordene Masse. Der Gong schuf eine Pause. Weinend empfang der zitternde Neger seinen Herrn, massierte ihn mit lindlichem Eifer und sprudelte Ratschläge. Die nächste Runde nahm ihren Anfang. Delavigne stürmte wie ein Scirocco auf seinen Gegner ein und begrub ihn fast unter türkischen unerlaubten Treffern.

Doch da plötzlich — — war das Ignaz, — — unser Ignaz? Oder war das ein wütender Gorilla, ein schrecklicher Urnensch der Diluvialzeit, dem fürchterliche Muskelbündel irlischend über den klumpigen Rücken jagten, dessen eiserne Arme nach einem Opfer suchten, um es zu Mus zu zerquetschen, und dessen blutunterlaufene Augen glitzten wie zwei frisch polierte griffeste Messer?

Es war Ignaz. Man batte ihn aus seiner Nube gebracht. Wie ein dampfpaushender Saucier watschelte er nach dem Gegner. Delavigne drückte sich Kraft sammelnd in eine Ecke. Schneidende Pfeiffe der Galerie trieben ihn zum Angriff. Vor Wut seiner Sinne nicht mehr mächtig, warf er sich Würmscher in rasendem Anprall entgegen. Doch schon traf ihn die feinere Faust Ignazens knockout, und so glücklich, daß er sich überschlagend in weitem Schwung, Pfosten und Seile mit sich reißend, über das Podium hinunterglitschte und wie tot am Boden liegen blieb.



### Nach dem Bad

„Oh... du himmelblauer See...!“ — „Ja, scheußlich, mein Anzug ist nicht farbercht.“

Ein Flüßtern war das Gedröhre der Niagarafälle gemessen an der Beifallsorgie, die sich jetzt die Zuschauer hingaben. Man warf dem Sieger Blumen, kostbaren Schmuck, brillanteste Strumpfbänder, mit Adressen versehene Fächer und zu Kugeln geballte Tausenddollarscheine zu. Der Neger streichelte vor Entzücken lallend die Arme seines Herrn. Würmscher grinste geschmeichelt und dankte verlegen. Und Simone? Verführte Urschilde waren in ihr aufgewühlt. Voll Widerwillen wandte sie sich von dem zerlitterten Gesicht des Klavierpielers neben ihr ab. Wlyfess fühlte, wie sein Thron ins Wanken kam, häufig erzählte er noch, daß der Kaiser aller Neuen mit ihm Schmallos getrunken habe — umsonst.

Erbarungslos übergab sie Wlyfess einer dankbaren Fremdin. Die Zymbeln ihrer Seele schmettern Luft, und wilde Winde fliegen ihr fenämenlosch ins ungebärdete Blut, das mit bräunlichen Erös nach Ignaz schrie. So schwere Hindernisse gibt es nicht, als

daß sie Frauen nicht beseitigen könnten, wenn sie ihrem Vergnügen im Wege ständen.

Vom Glorionschein glücklicher Liebe unlosger und einer Göttin an Schönheit gleichend, saß Miß Simone Decobird am Abend mit Jgnaz Würmischer in der Prosceniumloge der Oper. Der Sieger über den Dämon von Brüssel bog, unruhig vor zitternder Erwartung die goldbilden eisernen Arabesken der Logengitterbrüstung zu einem neuen Muster um, denn er dürfte dieselbe wohlklingend in schäumige Kleidernärrchen gebüllten Dame neben ihm heute abend die Kammerjose ersehen, und Simone hatte ihm Versprechungen zugesüßert, Dinge, die man in Niederbayern nicht einmal dem Namen nach kannte. ....

Auch Miß Decobird war der süßen Erwartungen voll, wenn auch eine unbestimmte Sehnsucht leise in ihr weiter glühte und ein krankes Verlangen nach einem unirdischen Glück die Harfe ihrer Seele in Viertelstößen lechzte.

Der Vorhang rauhste auseinander. Man gab „Die Vobème“ des Maestro von Viareggio. Der königliche Tenor der Welt, Amilcare Cavolotti, sang den Nobels. Etwas enttäuscht sah man einen mittelgroßen und etwas didaktischen Neapolitaner, der mit aufgeregten Schritten über die Bühne hastete und sich mit verhehlter Stimme über die Kälte und seine Armut beklagte. Es war nichts Besondere.

Doch da — eine unendlich rührende Geste, ein Ton folgte, als hätte plötzlich ein Gott viel tausend Lichter in tiefste Finsternis gestellt, die Gitter um die Herzen fielen, und bedingungslos nahm sie der Sänger in Besitz. Jo non ho che una povera stanzetta ... bin nur ein Dichter ... Cavolotti's Töne streichelten die Körper der Frauen so erregend, daß sie seufzend erbleichten, mit halbgeöffneten Lippen lächelnd die Tränen bannten und hilflos nach den Händen ihrer Freunde suchten. Amilcare Cavolotti umfing Mimì, und die besorgte Güte eines ganzen Menschendaseins lag in seinen Worten. ... che gelida manina ... wie eistalt ist dies Händchen. ... So umberührt und strahlend wie ein neuer Glaubensmythos senkten seine Töne sich gleich eines Heilands Hand in Menschenherzen und verschütteten die Quellen aller Erdenseligen. Und endlich sich in letzte blaue, goldene Höhen schwingend, mit süßen Schauern alle füllend, als hebe er eine Monfranz ... ich lieb nur dich ... allein ...

Simone weinte vor Wut, Scham und Sehnsucht. Vor Wut, daß sie sich mit dem Schlächtergesellen neben ihr öffentlich gezeigt hatte, vor Scham, daß sie sich Würmischer zum Geliebten hatte nehmen wollen, und aus Sehnsucht und tollem Verlangen nach Amilcare Cavolotti.

Zornig aufstompfend befahl sie dem Vorer, sich zu entfernen. Ver-

dattert und doch im Grunde seines Herzens gar nicht unfroh, zog der Stier von Niederbayern ab.

Gerne stellte sie der gefällige Intendant dem Sänger vor, und altes Spiel begann von neuem. Cavolotti versprach voll Blut Simones rascheste Erlebung der beiden andern Akte, und in das Dunkel ihrer Loge zurückgekehrt, wirtelten ihr so viele Wünsche durch die Sinne, daß sie zitternd Kühlung suchend die pochenden Schläfen an eine Marmorfüße presste.

Der Negisseur trat vor den Vorhang und bedauerte und gemessen, daß Commendatore Cavolotti von einer plötzlichen, unerklärlichen und allerhöchsten Heiserkeit befallen worden sei.

Simone süßte Weltuntergang. Sollte sie an der Seite des erledigten Sängers, der vielleicht ihre Stimme nie wieder zurückgewann, zum Gehört der ganzen Gesellschaft werden?

Mit düren Worten und schonungslos nach keiner besseren Lüge suchend, schrieb sie dem so schnell gestürzten Gott auf einem schlechten Zettel etwas von einer plötzlichen Migräne ... und deshalb ... leider ...

Sie übergab dem Brief zur Beförderung und blieb in der Loge, sie wollte die hämischen Betrachtungen des erregt das Theater verlassenen Publikums nicht hören.

Etwas formlos fürmte der Intendant zu ihr herein. Der Theaterarzt und auch er seien der sicheren Überzeugung, daß Cavolotti nicht im mindesten heiser sei, er wolle nur absolut fertig sein, um mit ihr eher scupieren zu können. Einem andern als ihm würde man einen solchen Streich allerdings nie verzeihen. ... Ihren Brief, ja den habe er mit einem ordinären neapolitanischen Fluch zu Boden geworfen, sei darauf herumgetrampelt ... dann sei er mit ein paar Damen vom Ballett weggefahren ...

Simone einschuldigte sich mit heiserer Stimme und winkte Jonny, ihrem Chauffeur. Nach Hause. So schnell wie möglich.

Angelommen, half ihr Jonny aus dem Auto. Simone schaute ihn nachdenklich an. Sie fand, er sehe schlecht aus, eine Tasse Tee könne ihm nicht schaden ... schließlich ... sie hätte auch gerne noch ein bißchen geplaudert ...

Jonny warf seine Müge in den Wagen und reichte Miß Decobird den Arm ...

Zufrieden blinzend schaute der hübsche Jonny in die Morgensonne. Lachend brachte ihm Simone zum Niesen. Dann wurde sie ernst. Sie wollte sich mit Cavolotti aussprechen. Wenn sie jetzt gleich in sein Hotel fuhr, traf sie ihn sicher noch an.

Sie teilte Jonny ihre Absicht mit.

Ja — — und da geschah es eben. Der wackere Burische schielte nach seinem Hofjagunt, den er über einen Stuhl gehängt hatte und ... Es ist zu peinlich ... sprechen wir nicht mehr davon ...

## Was mancher noch nicht weiß

(In Ergänzung einer beliebigen Zeitungsbrevett)

Ein aufwallender Forscher hat entdeckt, daß es unpraktisch ist, die Briefumschläge zuzulegen, bevor man den Brief geschrieben hat.

Im innersten Afrika lebt ein Negerstamm, dessen Frauen lebendige Junge zur Welt bringen.

Genauere Messungen haben ergeben, daß der Turm des Ulmer Münsters höher ist als die übrige Kirche.

Schon die alten Indier ahnten, daß der Floß bestit.

In China gibt es eine Fischsorte, die auch in eingepökeltem Zustand essbar ist.

Das sicherste Mittel gegen das Lebendigbegrabenwerden ist: vollständig tot zu sein. Die Pyramiden wurden schon vor der Erfindung des Wortes pyramidal erbaut. Das Telegramm, in dem Christoph Co-

lumbus seine Ankunft in Amerika meldete, ist niemals angekommen.

Aus Bayern wird das Vorkommen eines eßbaren Gewächses namens Rettich gemeldet. Das Wertwürdige ist, daß es genau so aussieht wie ein Kadi.

In der gesamten Zoologie gibt es nur ein einziges Tier, das die Strümpfe mit Strumpfbändern besetzt: der Mensch.

Das Kartoffelpüree war in Deutschland vor der Einführung der Kartoffel unbekannt.

Zu den Tieren, die ausgehorben sind, gehört auch das Trojanische Pferd.

Die meisten Dialekte werden mit dem Mund gesprochen.

Die Verdeutschung des Wortes „oui“ in „nein“ beruht auf einem Übersetzungsfehler. Ein englischer Naturwissenschaftler hat

festgestellt, daß der Kolibri und der Koptbräui zwei verschiedene Wesen sind.

Alle bisherigen Versuche, aus dem Fell des Heringe Pelzwaren herzustellen, sind fruchtlos verlaufen.

Eine genaue Statistik hat ergeben, daß das Nichttrauen nur in den seltensten Fällen zu Nistfeinvergiftungen führt.

In Urugway gibt es als ungewöhnlich, statt eines Füllfederhalters einen Tintenfisch mit sich zu führen.

An fast allen Theatern der Welt herrscht die Sitte, vor Beginn eines Stückes den Vorhang aufzuziehen.

Der Gedanke, auf Wagen frische Kreuze zu fäen, hat mancherlei Verlorendes für sich.

Das Mittelglied zwischen dem Menschen und dem Affen kommt nur noch in lebendem Zustand vor. Karlstein

## Französische Begnadigungen

Soeben wird ein neuer, überraschender Fall französischer Milde und Großzügigkeit gemeldet, der hoffentlich endlich den verblendeten Deutschen die Augen darüber öffnet, wie unbeschreiblich gut es die grande nation stets mit ihnen meinte:

Der Nürnberger Buchhändler Johann Philipp Palm, der sich nicht entblödete, die gegen Napoleon gerichtete Flugchrift „Deutschland in seiner tiefsten Erniedrigung“ zu veröffentlichen, und der deshalb mit Recht verhaftet und von einem französischen Kriegsgericht zum Tode verurteilt wurde, ist soeben begnadigt worden. Es steht ihm frei, nach Nürnberg zurück zu kehren.

Wie „Hayas“ im Anschluß an diese Nachricht meldet, ist auch dieser Zug beinahe unsäglich guter Gütigkeit worden: besagter Palm hat sich nämlich bereits am 26. August 1806 von französischen Kugeln hinrichten lassen. Solche verbrecherische Sabotageakte werden natürlich die sanftmütige französische Nation keineswegs in der weiteren Ausübung ihres großartigen Begnadigungswerkes beirren; wie verlautet, steht vielmehr der gesamten Kulturwelt eine neue Überraschung bevor: Frankreich will den wegen Verführung der Jugend zum Giftbecher verurteilten Sokrates begnadigen!

Richardson

\*

## Nix zu machen!

Der Anregung Wiener musikalischer Kreise, Richard Strauss zum Ehrendoktor zu ernennen, ist von der dortigen Universität mit der Begründung abgelehnt worden, daß die Fakultäten mit der Verleihung der Doktorwürde an Truppenführer im Kriege allzu freigiebig gewesen seien.

Eine verzweifelte Gegenvorstellung der Straußfreunde, worin sie nachzuweisen suchten, daß der Titel „General-Musikdirektor“ mit der Führung von Truppen nichts zu tun habe, fell die Universität Wien mit der Marginalbemerkung, erledigt haben: „Mir zu machen! Kubritsk ist in Gemäßheit erbrechtlicher und ausdrücklicher Behauptung der Herren Patenten unserer Musik vorausmarschier!“

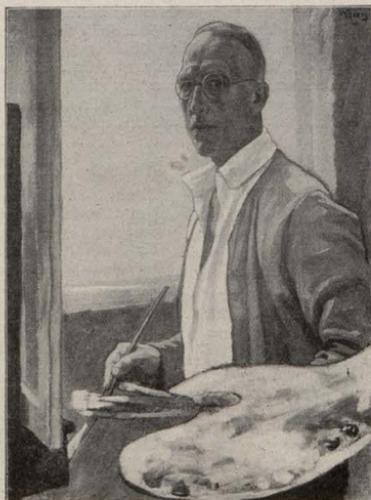
J. A. Gosows

\*

## Hochzeitsreise

Die glückliche Braut: „Georg, das Meer wird kleiner!“

„Das ist nur die Ebbe, meine Liebe.“  
„Gott sei Dank! Gerade hast Du gesagt, Du würdest mich lieben, bis der Ozean trocken sei.“  
„London Opinion“



**WALTER GEORGI**

\* 10. 4. 71. † 18. 6. 24.

## Motorrad und Bildung

In einer Berliner Zeitung hat ein Motorradfahrer seinen Hinterfuß zu fahrten in die Umgegend an, mit der besonderen Bereitwilligkeit zu „Lehr-Vorträgen“ während der Fahrt...

Ich habe kein Weib und ich habe kein Kind.  
Ich fahre mit dem Schnauferl gegen den Wind.

Doch hab ich 'ne Bildung in vieler Gestalt.

### Welches

edel denkende, vermögende, sich einsam führende, junge

Mädchen fährt mit in den Grunnenwald?

Auf dem vorderen Sitze kutschier' ich mit Fleiß

Doch den hintern vermiete ich, stundenweis.

Und während der Fahrt mach ich jeden geschwind.

### La Philosophie

Jurisprudenz und Medizin und leider auch Theologie verpass' ich Bei 30 Kilometer Geschwindigkeit.

Ein Zwyp unserer Zeit, die die Ruhe nicht kennt,

Bin ich, der „Schnauferl-Privatdozent“

Und kippen wir um? Das tut nichts. Nur Mut.

### Aspirin

Doppeltsohlenlaures Matron, Kurkol und 50 Rentenmark Polzeistraße

Machten alles in kürzester Zeit wieder gut!  
Richard Klug

## Bayern voran

Endlich hat man auch ein Freude,  
Wenn man hin nach Bayern liest!  
Einem Herrn mit Namen Steidle  
Zient daran das Hauptverdienst.

Er (der nebenbei noch Toni  
Sich benennt und Reichspostlat),  
Ist der bayrische Marconi  
Sowojagen, — nur: mit Draht!

Auf den Münchner Telefonen  
Hat er es zuktand gebracht,  
Der Balküre heizunwohnen,  
Selbst im Bett und bei der Nacht!

Nämlich das, was diese Maide  
Fern im Oypenhaus hallöhn,  
Hört zu Ouer nun, — dank Steidle —  
Wer da will, am Telefon.

Und durch Steidles Kunsterverfindung  
Steht nun jeder Abonnent  
Mit der Ouer in Verbindung,  
— Heißt das: wenn man sie nicht  
trennt.

Jedenfalls ist also Steidle  
Vorderhand der einzige Mann,  
Der somas erregt wie Maide  
Auf uns Bayern, momentan —

— Wenn man nicht — (das wär ein  
Jammer,  
Der das ganze Werk vershört!) —  
Dann noch gar die bayrische Kammer  
Auch am Telefone hört!

A. D. A.

\*

## Handbemerkung

Ein Berliner Konjorium beabsichtigt, nach diesen Sommer im Berliner Stadion Eiertämpfe nach spanischem Muster zu veranstalten.

Wie hoch erfreulich! Dank gebührt und Ruhm Dem neuen Stadionkonjorium,  
Das scharfen Blicks erraten und gewählt hat,  
Das, was Berlin gerade noch gefehlt hat!

Wie nervenbelebend wirkt die Gelbdele  
Zuwörderst auf das liebe Volk von B,  
Das sonst die Notdurft an vitalen Bissen  
Mit sauren Gurken hätte stillen müssen!

Wie lehrreich ferner für die M. d. N.  
Erweist sich der Arenafechterlehre  
Vom ersten Eticheln — bis der Feind  
kapores

Vom Plas geschleift wird durch die  
Matadores!

Und andre wieder lernen bei dem Akt,  
Wie man den Eier nicht bei den Hörnern  
pakt ...

— Kurzum, in jeder Richtung kann es  
frommen:

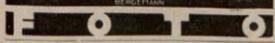
Man soll Berlin nur tüchtig spanisch  
kommen!  
J. A. E.

Die Qualitäts - Zahnpaste



von Millionen täglich im Gebrauch

*Wildnis  
sich mit  
EriPuder* 



**Hautreinigkeiten**

Mitesser, Finnen etc. können Sie radikal beseligen. Ein einfaches Mittel teilt Ihnen kostenlos mit.  
Emmy Engelmann, Diessen 11 i. Hohenzoll

**Sapphische Ode**

Hochgehrten feiste, o alder Stammfisch,  
Der de Abends immer de Schar der Freinde,  
Emil. Mar un Odde, un Schorsch un Degar,  
Draulich verammelst.

Nich nur maderd'eller Genuss erfrischt uns,  
Doch zu giehern Fluche erhalt der Geist sich;  
Wie Eireba ze reden von Undergange,  
Hier da beschließ' mer' ich.

Alles was da nei oder sonst bebedent,  
Hier mit erstem Dieffinn ererdendunmer'ich,  
Un dorch rauch'che Wolgen en gros vernimmste  
Worde der Weisheit. Hitz



**Sport-Bürck**  
München / Karmeliterstr. 3  
\*  
Spezialwerkstätten für  
Sandganzleiste zweigeteilt  
Berg-, Ski-, Jagd-, Pirach-  
und Sportschuhe  
Ezene  
Maschinenfabrik für erstklassige  
Abendschuhe und Straßenstiefel

**Der Drahtverhau  
ums Sprachgebiet**

Wer hat nicht schon einmal versucht, eine fremde Sprache zu lernen? Die idiosyncrasien und materiellen Vorteile, die mit Sprachkenntnissen verbunden sind, liegen zu klar auf der Hand, um nicht einen solchen Wunsch zu rechtfertigen. Nur wenige Menschen besitzen bisher die unendliche Geduld und Ausdauer, das Ziel zu erreichen. Wie vor einem Drahtverhau konnte sich der Sprachbesitzer gefüllt erscheinen, wenn er an das endlose, nervenzermürdende, trockene Einpulsen von Vokabeln, das geisttötende Einüben grammatischer Regeln, das mühsame Herausblättern der zweifelhafte Vokabeln aus Wörterbüchern gehen mußte, ohne das die bisherigen Sprachmethoden ihre Schüler nicht ans Ziel bringen zu können glaubten. Jetzt endlich ist es gelungen, den um die fremden Sprachen gezogenen Drahtverhau zu beseitigen und anstatt der völlig veralteten Sprachlehre Systeme und Selbstunterrichtsbücher ein völlig neues System zu konstruieren, das, aufbauend auf den Forschungsergebnissen der modernen experimentellen Psychologie, in erstaunlich kurzer Zeit mühelos und sicher zum Ziele führt: die sogenannte „psychotechnische“ Methode Merzner. Wörterlernen, Üben von grammatischen Regeln, Nachschlagen in Wörterbüchern sind überflüssig geworden. Die fremde Sprache wird einfach in gewissem Strom über das Hirn geleitet, durchsetzt es mit seinen Ablagerungen und gelangt in natürlicher Weise zur Funktion. Die psychotechnische Methode Merzner hat in kurzer Zeit bereits einen beispiellosen Erfolg erzielt: in wenigen Monaten 100 Auflagen! Wer Englisch, Französisch, Spanisch oder Italienisch noch nicht fließend beherrscht, lese sofort die höchst instructive Broschüre: „Spracherwerb ohne Lernzwang“, die an Interessenten von der „Gesellschaft zur Verbreitung zeitgemäßer Sprachmethoden“, Kempten 354 (Bayern) kostenlos u. franko übers. wird.



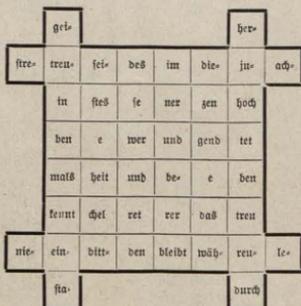
## Silben-Rätsel

a — an — arn — as — bag — ber —  
 bi — bill — bis — chai — che — chu —  
 chi — chi — christ — chru — dad —  
 dan — dan — de — del — der —  
 der — dim — dus — e — e — e —  
 eich — ein — el — elf — en — en —  
 erst — gel — gen — gen — ger — go —  
 ha — häu — hem — i — i — il — il —  
 ke — lan — le — lein — lek — ler —  
 ler — li — ling — ma — mal — na —  
 nat — ne — ne — ni — ni — ni —  
 nie — nin — oh — ort — phin — ra —  
 rie — ro — sa — sa — se — se —  
 se — se — sen — ser — sied — stät —  
 ster — strich — tal — tann — ter —  
 ton — tra — tren — ti — vi — wa —  
 wald — weg — zi.

Aus diesen Silben sollen 40 Wörter von beigesetzter Bedeutung gebildet werden, deren 1. und 3. Buchstabe — beide von oben nach unten gelesen — sodann ein originales Sprichwort ergeben.

Die Wörter bedeuten: 1. Alte türkische Stadt, 2. Deutscher Philosoph, Schriftsteller, 3. Südamerik. Republik, 4. Schlachtenort aus 70/71, 5. Pöppel, 6. Deutsches Mittelgebirge, 7. Verdrängter Name aus der franz. Revolution, 8. Vogel, 9. Stadt in Bayern, 10. Afrikan. Staat, 11. Oper von Kleis, 12. Fahrzeug, 13. Wagners-Oper, 14. Geometrischer Begriff, 15. Stadt in Sachsen, 16. Stadt in Holland, 17. Kirgisenstaat am Aralsee, 18. Oper von R. Strauss, 19. Römischer Kaiser, 20. Holzart,

## Rösselsprung



21. Anatische Halbinsel, 22. Fußboden, 23. Seetier, 24. Fäehische Stadt, 25. Weiblicher Name, 26. Schlange, 27. Rechnungssystem, 28. Römische Zeitbestimmung, 29. Elternfreude, 30. Franz. Departementshauptstadt, 31. Zufluß zur Donau, 32. Stadt in England, 33. Zaunzug, 34. Station der Arbergbahn, 35. Märchenstück, 36. Oper von Pfitner, 37. Welfenflüchtling, 38. Strom Afrikas, 39. Stadt und Fluß in Frankreich, 40. Babischer Ort am Boden-(Unter)-See. (Es ist ein Buchstabe.)

## Auflösungen der Rätsel aus Nr. 20

### Silben-Rätsel:

1. Wolga, 2. Armbruch, 3. Sozialdemokrat,
4. Islami, 5. Chianti, 6. Neujahrsblätter,
7. Innenbeförderung, 8. Chalki, 9. Tintenfisch,
10. Wilbrandt, 11. Edith, 12. Invalide,
13. Stubai, 14. Sappholes, 15. Moses = „Was ich nicht weiß, macht mich nicht heiß.“

### Bewegung:

Fährmann — Fuhrmann.

### Rösselsprung:

#### Scheidebild

Kein Lebewohl, kein banges Scheiden!  
 Viel lieber ein Geschiedeneisen!  
 Ertragen kann ich jedes Leiden,  
 Doch trinken kann ich's nicht wie Wein.

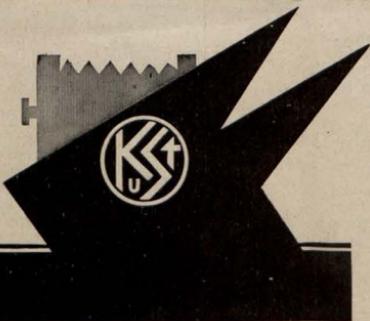
Wir saßen gestern noch beisammen,  
 Vor Trennung wußt' ich selbst noch kaum!  
 Das Herz trieb seine alten Flammen,  
 Die See spannen den alten Traum.

Dann rafh ein Kuß vom lieben Munde,  
 Nicht schmerzgetränkt, nicht angstverfüllt!  
 Das neunt' ich eine Abchiedsstunde;  
 Die leere Einzigeiten würt.

Gebel

### Gardez:

Schach — Schacher.



**CELLOFIX-**  
Selbsttonend

**SIDI-Gaslicht**  
(Hart und normal)

Die zuverlässigsten Photopapiere für Amateure

Kraft & Stendel, Fabrik photographischer Papiere, G. m. b. H., Dresden



**Gütermann**  
Nähseife

### Ideale Nacktheit

140 Aktusaufnahmen in 5 Bänden . . . M. 11.—  
 20 lose Aktusaufblätter in eleg. Mappe M. 3.—  
 Schönheit, Orient u. Palette Sonderakt. mit 380 Aktuaufn. menschlich. Körperähnheit! M. 2.—  
 Aktuaufn.-Karten 6 verschiedene Reihen à 6 Stück. Jede Reihe M. 1,50  
 Versand Hellas Berlin-Tempelhof 137

Handschrift-Deutung  
 Wollen Sie Ihren, oder den Charakter Ihrer Freunde kennen lernen, dann senden Sie Schriftprob. m. 2 M. Geb. u. Rückg. ein.  
 M. Dieffenbach  
 Glessen (Hessen) Plackstr. 2

Der Marquis de Sade  
 M. K. 15.  
 Rosen-Verlag N., Dresden 6

Schriftstellern  
 bietet bekannter Verlagsbuchhandlung Gelegen., 2 Veröffentl. ihr. Arbeitens in Buchform. Anfrag. unt. A. 17\* a Ala-Bassenstein & Vogler, A.-G., Leipzig.

**Aprikosen**  
 — Gelee eig. Fabrika, ohne Hartg., serviert u. s. w.  
**Probe gratis!**  
 SPP. - Elm. M. 2.50 fro. dori 10 Pfr. - Elm. M. 11.50 „ „  
 E. Grass & Co. Bremen B  
 Günthersstraße Nr. 19  
 Postsch. Hamburg 20885

**Dujardin**  
der wundervolle  
**Weinbrand**  
UERDINGEN A. R. H.

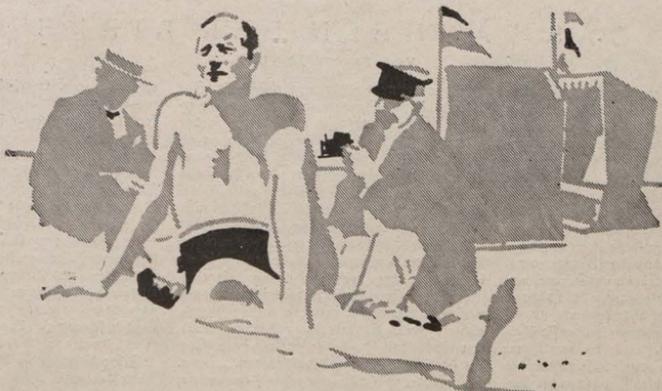


## Fragisches Erlebnis

Er hatt'ne große Narbe an der Stirn,  
Und war darob 'ne klägliche Erscheinung;  
Doch sagt er — fragst du, wie er dazu kam,  
„Das ist bloß Nachbar Krause's and're Meinung!“  
R. Habinstein

## Zwei Paar Schuhe

Des schönen dunkelhaarigen Mädchens süßes Lächeln wurde zu ärgerlichem Stirnrümpeln. „Du Betrüger,“ lächelte sie, „ich hasse dich.“  
„Hastest mich?“ leuchtete er. „Aber Du sagtestest mir doch gestern erst, daß Du jedes Haar auf meinem Kopfe liebst — —“



# ERNEMANN-CAMERAS

mit ERNEMANN-OPTIK bis 1:3,5 Lichtstärke  
sind als deutsches Präzisions-Erzeugnis die begehrten Modelle auf dem Weltmarkt. Ihr Besitz beglückt jeden Amateur und verschafft wohlgenügende Aufnahmen. Katalog durch alle Photohandlungen od. kostenfrei direkt  
Photo-Kino-Werke ERNEMANN-WERKE A.-G. DRESDEN 107 Optische Anstalt

„Ja, aber nicht jedes Haar an Deiner Schulter,“ erwiderte sie; indem sie ein langes, goldenes als Beweisstück hochhielt.

## Schwerer Fall

Emil bewertete die Frauen nach Kubikmetern.

Frau Schornstein, („Ebeglück in jeder Preislage“) offeriert ihm eine Frau, mit über schwemmender Berebfamkeit.

Emil fragt: „Wieviel wiegt sie?“

„Wie meinen?“

„Wieviel sie wiegt.“

„Ach so,“ lächelt Frau Schornstein,

„zweihundertfünfzigtausend —!“

Hier befiehlt Emil die Tafeldecke Krankheit... G. Knecht

## Alle zahnärztlichen Autoritäten

sind der Ansicht, daß einer der schlimmsten Feinde der Zähne der Zahnstein ist. Er ist als Ursache an fast allen Zahnkrankheiten beteiligt. Die Zahnpaste, welche kein Aufsehen am sichersten verbindet und vorhanden zur Auflösung bringt, ist

# Solvolith

Zu haben in den einschlägigen Geschäften.

Faltinger-Werke A. G., Berlin N.W. 7.

## Dr. C. Rosenbaums Djavahna-Präparate!

Das Vollkommenste auf dem Gebiete der Schönheitspflege!

**Djavahna-Parfum**  
die bewundernden, faszinierenden Blumen-  
düfte Indiens, Parfum der mondänen Welt!

**Djavahna-Orientalischer = Waschcreme**  
ernährt und glättet die Haut!

**Djavahna-Kopfwasser**  
verleiht dem Haar einen dezenten Duft, ver-  
meidet Haaransfall und Schuppenbildung!



**Djavahna-Puder**  
weiß, gelb, rosa, dieser wundervoll  
parfümierte Puder gehört unbedingt auf  
den Toiletentisch der Dame!

**Djavahna - nicht fettender Hautcreme**  
gibt der Haut zartes, jugendfrisches  
Aussehen!

Hans Rosenbaum, Cosmet. Vertriebs,  
Berlin-Halensee, Nestorstraße 7  
Telefon Ukland 223

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „Jugend“ Bezug zu nehmen - JUGEND Nr. 21 / 1924

# DAS LÄCHELN DER BIRKE

VON ERNST ANDUS

Der Frühling war dahingegangen mit rosa, gelben und blauen Farben, wie sie junge Mädchen an ihren Kleidern tragen. Auch das helle Grün der Büschen, das in den Nächten wie weiche Träume uns umgaukelt, hatte Saft und Kraft aus schwülen Sommertagen gezogen.

Dann kam Kühle und Regen. Und die Büschblätter verwandelten sich. Sie leuchteten in allen Farben des Herbstes, grün, gelb, blau, rot und braun, mit denen sie jene geheimnisvolle Kraft auf unser Gemüt drücken, die uns hinaustreibt, noch einmal die Fülle der leuchtenden Farben in uns aufzunehmen, gleichsam die Tonleiter dieses bunten Lebens immer wieder von neuem auf und ab zu spielen.

Die Birke hatte als erste schon im frühen Frühling ihre Blattknospen geöffnet. Je toller die Venenströme ihren gelbweißen Stamm umtoben, je mehr in den kühlen Nächten ihre schlanken Zweige von den flümmenden Küssen des Venens hin und her gereizt wurden, desto glühender ergardete sich ihr Blut, das sie mit den feinen Wurzeln und Fasern aus der frisch erwachten Erde sog. Kichernd und lachend gab sie sich diesem tollen Treiben hin, ihre zarten grünen Blättchen schossen hervor, und nun war kein Halten mehr vor der Luft des Lebens, an dessen fröhliche Seite sie sich unbekümmert bränge.

Zu ihren Füßen blühten blaue und weiße Traubenhyazinthen, Glöckchenblumen schoben die ersten Blätter dichtgebrängt am Erdboden heraus und wollten noch nichts von diesem lustigen herben Leben wissen, sie warteten auf die stille Glut des Sommers mit seiner reinen Süße.

Eiliger hatten es die Rittersporne. Freilich mussten sie auch bis zum Sommer eine Menschenhöhe erreichen und so flatterten sie kraftstrotzend in den wilden und milden Frühlingstagen hinauf in die graue Luft. Nachterse und die gelbe Schafgarbe waren jaghafter, aber ganz dem wilden Leben hingegeben trieb der Leichensporn seine rosafarnten üppigen Blüten im nahen Gebüsch und ließ sich zauen und küssen noch ehe die Weiden kamen.

Am meisten Freude machte der Birke die in dichten Doldeblüten um sie herum stehenden Schleifenblumen, die ihren weißen Schimmer wie einen Teppich bis an ihren Stamm herandrängten. Es war wenigstens wie eine Erinnerung an ihre Jugend, als um sie herum die Heide stand und zahllose Waldbeerensträucher ihr irisches gelbes Grün im Frühling auch wie einen solchen Teppich um sie her ausbreiteten. Da hatte der Birke seine tollen Tänze getanzt, und die Hennen waren liebebedürftig zu ihm hingestrichen. Und manchen Kampf hatten die Säbne hier ausgefochten, manch einer war auch erschöpft und zergerast am Boden liegen geblieben. Und jetzt, wenn der Sommer kam, ging es so sitzbar her, so gar nicht nach ihrem Geßmad.

Freilich schön war die leuchtende Pracht der mannsbohen Rittersporne, welche vom hellsten Blau bis zum tiefsten Dunkel, manchmal mit einem rosafarbenen Hauch überzogen, oder mit leuchtend weißen Pfändchen ihre langen Dolben in die Höhe freckten. Und die gelbe Nachterse daneben, die zu Füßen der gelben strahlenden Schafgarben leicht sich über den Boden erhob. Jetzt waren auch die Glöckchenblumen

aus den Karpetchen erschlossen und in unzähligen dichtaneinandergebrängten erhobenen Kelchen tönten sie in lieblichem Geläute hinüber und herüber von weiß zu blau.

Aber das war alles, wie gefagt, solch ein feierlich stilles Tönen, eine Musik, welche von weicher äußerer Wärme getragen schien. Es fehlte ihr das herbe Süße und darum gerade stürmisch rauschte, das der Frühling aus dem Innern heraus entfachte.

Es gab eben verschiedene gestimmte Seelen. Modeten diese Sommerfeiern nur immer ihre Ruhe und Wärme und Behaglichkeit, die sich meist mit äußerer Schönheit paart, genießen, die Birke machte sich nicht viel daraus. Sie hatte den Kuss des Frühlings in seiner tiefen Leidenschaft gefühlt, das war Musik, die ihre Seele brauchte.

Schon das Lied der Amsel und der Finken, die sich in den nahen Hecken und Büschen belüftigten, schien ihr bürgerlich und sentimental. Denn sie langten nur in den weiden und milden Tagen. Es kam ihr vor, wie ein auswendig gelerntes Stück, das flatterige und brave Schüler sich nachahmend eintrichterten. Der Birke stummtes Lied klang von innen heraus und war nicht angeleert, sondern entstand mit dem quellenden Saft, der in ihren Adern zu fließen begann, wenn der wilde Knabe sie umfoste.

Manchmal, wenn die Gewitter sie schüttelten und die Wolken am Himmel ein Theater aufführten, vor dem die kleinen Seelen nicht standhielten, dann sog es wie eine Erinnerung auch in den schwülen Tagen und Nächten über sie hin. Und doch blieb sie in ihrem Innern fast unberührt von diesem Spiel, das ihr



**Cordfahren**  
heißt  
**Reifensparen**

Aber ebenso wie es viele Eisenerzeugnisse gibt und nur einen Stahl, gibt es auch viele Reifen, aber nur einen.

# Continental-Cord

„Conticord“ ist schnell, sparsam, sicher, haltbar und im Gebrauch billig



## HAUSHALT- U. LUXUS- PORZELLANE

Karl Schüssel's Porzellan-Magazin  
München, Kaufingerstraße 6



## A. Piepolt

München-Färbergraben 26  
Kinderwagen / Korbmöbel

## S. ORLJANSKY / MÜNCHEN

Feine Pelze aus  
eigener Werkstätte

NEUHAUSERSTRASSE 29 / TEL. NR. 54561



### Grundlagen der Menschenkenntnis

Eine Lehr- u. Lernkartei  
aus 100 Tafeln. Preis 20.-



**Halali** Lib. eleg. u. normen.  
**Halali** impon. B. kein. labels.  
**Halali** boh. Leinwand. u. bsp.  
**Halali** d. Beal e. Sport.  
**Halali** Schönte Zeugung. in erst. d.  
**Halali** Kompanie m. d. S.  
**Halali** d. Raubtiere. u. gefährt. vert.

### Geschlechts- leiden

ihre Erkennung, u. Heilg. von  
Spreizen, Timm's Kräutler-  
kuren und deren Wirkung  
ohne Berufung, ohne  
gihige Einspr. Arzliche  
Gutachten u. viele Anerkennungen  
Verlag: Leipzig, M. - 20  
Dr. P. Rauerer, mediz.  
Verl., Hannover, Odeonstr.

### Geschwächten

Männern gibt unser seit  
jahren bewährte, Sauggras  
dauernde Vollkraft. Preis  
GM. 10.- freible. Eine Pack.  
Tabl., die Kur beschleunigend  
GM. 3.- freible. Porto,  
Verp. 75 Pfg., Preis, 25 Pfg.  
Sanitäts-Anstalt W. Planer,  
Charlottenberg, 4. Abt. B. 237



Dr. Hilgers  
**Frühstückskräutertee**  
macht schlaflos, nervös, unruhig,  
erschöpft und schlaflos,  
Unschl. Überdosis. Preis  
Dofel 20.- (für 3-6 Pfd.)  
Dr. med. Qu. schreib: Kon-  
statierer 0-9 kg Abnahme.  
Dr. med. G. A.: Meine Frau  
hat 50 Pfund abgenommen.  
Fr. B.: Fühl. nie wieder krank.  
Nur mit mir: Institut  
Dermat. München 65, Zaa-  
renstraße 8, Zerstörer oratid.

Auslandshumor  
„Wenn Sie wol-  
len, daß Sie Ihre  
Kleidung Zeit Ihres  
Lebens ausbitt, so  
dürfen Sie dieselbe  
niemals waschen,“ sagt  
ein Fachmann. Man  
kann kleiner Junge  
nachdenken, wie er  
seine Mutter über-  
zeugen kann, daß er  
einen Vitoleum-  
Mak-ten hat. London Epistol

Die praktische  
Hausfrau  
Professor (küstler):  
„Liebe Mia, hier  
hofft Du das Honorar,  
das ich für den Artikel  
bekommen habe, worin  
ich auf den 15. August  
den Untergang der  
Welt vorausage!“  
Gattin: „Schön,  
lieber Mann—für das  
Geld werde ich die  
Kohlen für den näch-  
sten Winter bestellen.“



## Für Herren und sektierständige Frauen

# KUPFERBERG RIESLING

herb-rassig

## Gesundheit u. Heilung v. Darm aus

in rein natürlicher Art bewirkt **Mello** mehr Darmarbeit und eine  
unter Dellenfrüher DRP. der **Mello** (liber überh. In den ersten Tagen des  
Überschneidens sehen bei fast jedem auffallend viele Stühle ab. Das Anhalten ist also weit  
verträgt. Das viele Leben und Nachdenken mit dem Mello für immer vertragen, ist  
lofer, lehr, daß das Anhalten von Stühlen für die Zeit des Mello für immer vertragen, ist  
entstehen befreit sich die Tätigkeit des ganzen Darms, dabere die Ernährung aller  
Organe, der gesamte Stoffwechsel und somit auch der ganze Mensch. Dem Gesun-  
den ist die Abführung der **Verstopfung**, die auch b. **Verstopfung**, sowie  
Lebensaufrechter, **Verstopfung**, die auch b. **Verstopfung**, sowie  
Folgen, z. B. **Verstopfung**, Ermüdung, Schlaflosigkeit, Kopf- u. Schwindel, etc.  
**Hämorrhoiden** entstehen durch Druck der Stühle auf die After-  
venen. Der Mello hilft dagegen schnell und hilft  
auch die Knoten angenehm zurück. Bei Bildung des allern. Stoffwechsels ist auch die  
Stärke ausgiebiger, angenehm und die Folge ist bei  
erher alle auch. **Mello** u. für immer. **Frauenleiden**  
und Schwäche der berr. Organe entstehen oft schon früh durch Verengung des  
Darmes, der sich in neben ihnen befindet und keine fruchtbarere Stoffe immer  
auch auf sie überträgt. Magen-Verstopfung lassen mit dem Mello bald nach. Mit  
alle anderen Leben wird er immer nur allmählich. Die Haut wird bald gut durch-  
blutet und froh und frei von Unreinheiten. Der Mello ist behaltbar und immer  
das beste. **Schönheitspflege** der Überaugen-  
welt erachtet u. immer ganz unentbehrlich. **Mello** überdies, garantiert ohne jeden  
Schaden. Eine Salbe bewirkt u. in drei. **Mello** u. für immer. **Mello** u. für immer.  
somit 10 Mt. **Mello** u. für immer. **Mello** u. für immer. **Mello** u. für immer.  
Mellevorsand Stuttgart 4 a 6 / Postfach-Posto Stuttgart 12 000

Der Likör von Raffine und Qualität heißt



## KNEFFEL

Dr. Schiller-Kneffel & Co. Schweinfurt

„JUGEND“-POSTKARTEN  
UBERALL ERHALTLICH



## Der Gassia Schuh

Die elegante Fußbekleidung

In guten Schuhhandlungen erhältlich  
Best. Niederlagen bei der Fabrik erfragen  
Schuhfabrik Gassia S. G., Offenbach a. M. F. O.

ein erwungenes schien. Sie nahm es hin, geduldig ihrem Schicksal vertrauend, das auch sie sich selbst bereitet hatte. Denn Schicksal ist keine Macht, die von außen kommt, sie wächst mit Menschen, Tieren und Pflanzen von innen heraus in uns selbst und nur wenige können von dieser Macht reden, nur sie, die selbst Schicksal haben wollen. Es bleibt ewig ein Geheimnis solchen, die es nicht fühlen.

Und nun war der Herbst gekommen und die Verwendung begann von neuem. Ja, das war doch wieder ein Leben, das lebenswert zu nennen war. Die Blätter gab sich ihm ganz hin. Golden leuchteten ihre Blätter bis tief in den Herbst hinein. Und wenn die kalten Winde sie peitschten und ihr Herzblut allmählich zurückdrängten in den Schoß der Erde, dann ging ein Lächeln über sie hin, und voll Lust dachte sie an die Tage, die ihr wieder die Auferstehung bringen sollten.

Aber nie habe ich sie so lächeln sehen, als in jenen Tagen des Winters, da sie über und über mit Schnee bedeckt war, den ihre schlanken Gertenweige kaum zu tragen vermochten. Dann war in der grauen Luft jenes stille Träumen über sie gekommen, das wie ein Verfenken in sich selbst und sein Schicksal den Willen zum starken Leben fand gab.

### Die 11 Gründe

Seine Durchlaucht der Fürst von Posenmuck machte eine Rundreise durch sein Land, um die bedeutendsten Städte zu besichtigen, und wie es sich gehört, wurde er überall mit Musik und Fahnen, mit Ehrenjungfrauen, Glockengeläute und Völlerhörsen empfangen. Auch in Langenbunmelsdorf war dem so, — nur



die Völlerhörsen, — die waren nicht zu hören. — „Ah, eine Demonstration gegen meine Armee!“ dachte Durchlaucht, und als der Bürgermeister seine Ansprache beendet hatte, sprach Durchlaucht mit geruhetem Angehört: — „Herr Bürgermeister. Ihre Empfang ist sehr schön — doch etwas vermisch ich. Überall, wo ich bis jetzt gewesen, hat man mich festlich empfangen, wie hier, — aber auch überall fnallten die Völler zu meinen Ehren; — und dies vermische ich hier. Wie kommt dies?“ — Und der Bürgermeister trat einen Schritt weiter vor, legte die Hand auf die Brust, und sprach: „Durchlauchtigster Fürst, dafür haben wir 11 Gründe.“ „D.“ sprach Durchlaucht überrascht, „die würien mich sehr interessieren.“

„Ja!“, fuhr der Bürgermeister fort: „Erstens haben wir keine Völler.“ „Erläutert lachte der Fürst: Herr Bürgermeister, ich danke, es genügt!“

\*

### Abschaffenburger Humor

Bekannt ist der derbe Wis der Bewohner der Abschaffenburger Föhdergasse, der Kumper (Comper). Ein Maler erneuert am Gasthof „Zum wilden Mann“ den im Gasthofschilde befindlichen „Judi-aner“. Ein Kumper ruft dem Maler zu: „Kumper, was machst Du denn da?“ Der Maler: „Ich mol e wilde Mann!“ „Mel Du e jahme, der wird immer noch wild genug aussch!“

\*

### Auslands-Humor

„Wenn Kürze des Witzes Würze ist, sind dann nicht manche Mädchen äußerst witzig in ihren Kleibern?“  
H. v. Wehlen.

**GEWÄCHSHÄUSER**  
baut auf Grund 30jähriger Erfahrung  
**Höntsche & Co.**  
Dresden · Niedersiedlitz 3

**ROSNER & SEIDL**  
MÜNCHEN / DIENERSTRASSE 21

Die CRAVATTE DES ELEGANTEN HERRN

**WELLNER-SILBER-BESTECKE**  
BESTER ERSAZ FÜR SICH SELBST

Verlangen Sie überall die „Münchener Illustrierte Presse“

**Professor Dr. Karl Kinzel's BERÜHMTE REISEFÜHRER**

**Wie reist man in Oberbayern und Tirol?**  
Ein Wanderbuch zum Lust- und Planmachen. 14. Auflage 1924. Ganz neue Bearbeitung. Mit 6 Plänen, 4 Grundrissen, einer Ubersichtskarte und 1 Wanderkarte und 9 Bildern. Biegsum in Leinen gebunden 4.50 Mk. Die Wanderkarte 1:500000 (Ausgabe 1924) kostet einzeln 1.25 Mk.

**Sommerfrischen u. Standquartiere in Ober- und Tirol.** 5 vermehrte Auflage 1924. Mit 7 Bildern und 4 Plänen. Kart. 2.50 Mk. Zu dem Buch wird dieselbe Karte wie oben gebracht.

**Wie reist man in der Schweiz?** Lust- und Planmachen. 8. stark vermehrte Auflage 1924. Mit 5 Stadtplänen und 4 Karten. Biegsum in Leinen gebunden 4. — Mk.

**Wie reist man in Italien?** Ein Buch zum Lust- und Planmachen. Ein Führer durch Florenz, Rom, Neapel, Sizilien, Genua, Mailand, Venedig, die Riviera und die kleineren Städte. 8. neubearbeitete Auflage 1924. Mit 1 Karte und 15 Plänen. Biegsum in Leinen gebunden 4.50 Mk.

**MÄSSIGE ANSPRÜCHE an Kräfte und Geldebeutel und dabei die höchsten und schönsten Genüsse in Natur und Kunst:** das ist die bekannte Tendenz der Bücher.

Sämtlich 1924 neu bearbeitet. Bisheriger Absatz 80000 Exemplar.  
Verlag Friedr. Bahn, Schwerin i. Mcklbg.

Verlangen Sie überall die „Münchener Illustrierte Presse“

**Bei Damenschönfrüher, bei Herren im reiferen Alter**

macht sich oft Neigung zu Fettsucht (Korpulenz) bemerkbar. In solchen Fällen greifen Sie nur zu einem Entfettungsmittel, welches neben einer fettsäurebindenden Wirkung auch den Stoffwechsel fördert und für Herz usw. völlig unschädlich ist. Ein solches Mittel ist **FRÜE O S O L W I N**. Probepackung 3.75 Mk., Doppelpackung 6.80 Mk. Das echte Präparat erhalten Sie auf schriftl. Bestellung nur d. **Lehnen Apotheke in Hannover 4**.

**BLANCA NASENROT**

„Ist sofort wirksam gegen unschöne Nasenflöße“

als Ursachen v. Kälte, Hitze, Temperaturschwankung, Nervosität, Blutstauung usw. Keine Salbe, Pulver od. Senkwa. Glänzende Abtrocknung. Von gleich hervorragender Wirkung bei Geschwürchen, roten Händen, Ohren usw. Vergröberten Poren. Ausklopfen von Blausäure-Vertr., Frankfurter, M.-West. Abt. E. Pochschleifachs 1320. Postcheckkonto: 56 4 26 Preis per Flasche Gm. 3.25, Nachnahmen Gm. 3.50 In Apotheken und Drogerien erhältlich!



## Uhren: Jdyl

Immer wieder, wenn ich fleißig Morgens zum Bürohaus fuhr, Sah ich nach der Rathausuhr. Sie war acht Uhr dreißig.

Auch die Uhr im Trambahnwagen Hat dasselbe affurat, Und vom Kirchturn hat es grad Halber neun geschlagen.

Und ich freute mich unbändig. Daß ich stets so pünktlich war, Doch das Glück, das sonst so rar, Hier war's zu beständig.

Denn, wenn ich — bis drei Uhr fleißig — Nachmittags nach Hause fuhr, Zeigten Tram- und Rathausuhr Wieder acht Uhr dreißig!

# TAI TAI



Ein Parfum von überagender Stärke und vornehmster Eigenart.

Der traumhaft schöne, in seiner harmonischen Abstimmung unvergleichliche Duft verträät auserlesenen Geschmack, — er verleiht seinem Träger Grazie, Eleganz und verbreitet eine behagliche poestevolle Atmosphäre.

J. G. MOUSON & CO GEGR. 1798 IN FRANKFURT M

## Liebe Jugend!

Der 9 Jahre alte Rudolf feste in der Schule anlässlich des Nürnb. Einfall des Franzosen einen Aufsatz schreiben über Deutschlands Ner. Well Eifer macht er sich an die Arbeit. Was aber hat sich der Schlammeier dabei noch ausgedacht? So oft im Aufsatz das Wort „Franzosen“ vorkommt,

schreibt er es mit kleinem „f“, macht ein Sternchen dran, unten auf der Tafel fehlt dann die Anmerkung: „Sie verdienen es nicht, daß man sie groß schreibt!“

## Daimon

Von Alfred Grimshaw

Der Dichter: „Ich lasse Dich nicht, du segnest mich denn!“ rief er, mit feinem Fluche ringend.

Wie traurig, wenn manchmal so der Abend kommt, und man hat für den Rest des Tages nichts mehr von sich zu erwarten!

So manchem Herrn seiner Leidenschaftlichen sieht man den gemessenen Schläfen an.

Wenn die großen Geister fürmen, gibt es für die kleinen Fall obst von den Bäumen der Erkenntnis.

Er ist ein wenig schwierig. Wer sein Bekannter bleiben will, muß sein Bekannter werden.

# Seciferrin

flüssig und in Tabletten

## Nervenzstärkend-blutbildend

kräftigt und belebt Körper und Geist, schafft neues gesundes Blut, hebt den Appetit, wird von jung und alt gern genommen. Preis M. 3.—.

Galenus Chem. Industrie, Frankfurt a. M.

Galenus Chem. Industrie, Frankfurt a. M.

## AUREOL

seit 28 Jahren anerkannt beste

### Haarfarbe

farbt echt und natürlich in allen Nuancen vom hellsten Blond bis zum tiefsten Schwarz. Probekartons zu 1/2 Portion — Goldmark 1.50. Orig.-Karton zu 1/2 Portion — Goldmark 5.50.

**J.F. SCHWARZLOSE SÖHNE**  
BERLIN, Markgrafenstr. 26.  
Überall erhältlich

**Jeder Sportmann**  
liest die

### Allgem. Sport-Schau

Nürnberg / Luitpoldstraße 5  
Sie ist  
die einzige illustrierte  
Sport-Tageszeitung in Deutschland

Sie bringt täglich ausführliche Berichte über alle Sport-Ereignisse des Vorrages.

Jeder Sportmann muß sie ständig lesen!

Probe-Nummern gratis zu Diensten. Bezugspreis pro Monat nur 2,50 Goldmark, Einzel-Nummer 10 Pfg., illust. Nummer 30 Pfg.

Tüchtige bei Sportvereinen und in der Sportindustrie gut eingeführte Vertreter werden ständig an allen Plätzen gesucht

Ein neues Verzeichnis Interessanter

### BÜCHER

gibt an aus

**Willy Schindler in Berlin-Tempelhof. 1**

Inserate finden in der „Jugend“ die weiteste Verbreitung

### Bandwurm

mit Stoff und andere Züßmer entfernt ohne Querschnittslehren. (Rißdort). Langjähr. erprobte. 20 Pf. Preis.

**Wurm-Rox**  
Domburg 11 a 32

### Neurasthenie

Nervenschwäche, Nervenzerrüttung, verbunden mit Schwächen der besten Kräfte. Wie ist dieselbe von ärztl. Standpunkte aus ohne wertloses Gezeulmittel zu behandeln und zu heilen? Preisgekröntes Werk, nach neuesten Erfahrungen bearbeitet. Wervvoller Ratgeber für jeden Mann, ob jung oder alt, ob noch gesund oder schon erkrankt. Gegen Einsendung v. M. 1.50 in Briefen zu bez. v. Verlag Egon Hasenauer, Genf 66 (Schweiz)

### Ein Buch

dickerer Fragen von der früher. Oberbuch-ame d. Charite Berlingb. sicher. Ras in all. fällen! Versand gestellt gegen Einsendung von 1 Mark.

**Frau Anna Hein**, bvg. Versandauss. Berlin 55, Potsdamer Straße 100a.

5 Pfd. Ia Tabak, rein Übersee nur 10 M.

### 1000 Ia Cigaretten

rein orient. nur Mark 20.—  
(Ein elegantes Zigaretten-Etui oder Tabakdose gratis.)  
Täglich Nachbestellungen!

**TABAKVERSAND ELSNER, STUTTGART**  
Schloßstraße Nr. 57 B

### Kein Briefmarkensammler

kann den in seiner textlichen Bearbeitung unerschwert dastehenden, vollständigsten, reichhaltigsten

### Sens-Katalog

entbehren. Es kostet postfrei (einschreiben best.)

Band Außereuropa 1923	3.—
Band Europa 1 1923/24 (Hilfsheft)	1.—
Band Europa 2 1924 (Hilft. läßt)	5.—

Alle 3 Bände gleichzeitig bezogen nur 8.—

Sens's illust. Briefmarken-Journal erscheint monatlich zweimal u. kostet halbjährl. (12 Heft.) inland (nur durch Post oder Buchhandel) 2 Mark, Ausl. direkt Streifb. postal. 3 M. 20 Pf. **Probanummer 15 Pf.** postfrei.

Briefmarken in allen Preislagen. Zur Auswahl gesandt. Nur verbriefte echte, papiererne Stücke bester Beschaffenheit! Fehlstelle erbeten.

**Gebrüder Senf in Leipzig A**



# Ein hygienisches Toilettemittel

## DIALON



Von sehr hervorragender desinfizierender Wirkung gegen starken Schweiß. Ein unentbehrlicher Puder bei der Körperpflege, beseitigt übermäßige Transpiration und deren lästige Begleiterscheinungen. / Bei der Behandlung von Wundfein jeder Art, Reizzuständen der Haut, Hautjucken und -Abkürzungen, Hautröte, wird Dialon mit bestem Erfolg angewandt. / Bei besonders empfindlicher Haut, Sonnen- und Gletscherbrand, übt Dialon eine wohltuende und kühlende Wirkung aus, lindert sofort den Schmerz und beseitigt nach mehrmaligem Abpudern das Übel vollkommen.

### Hübscher Autoverkäufer

„Könnte ich Sie nicht für tiefen Zweifler hier interessieren, gnädiges Fräulein?“

Mädchen: „Doch, Sie könnten. Fahren Sie damit zuweilen bei mir vor!“

London Opinion

## GOERZ BOX-TENGOR

Kasten-Rollfilm-Camera 6 x 9 u. 6,5 . 11  
ist das willkommene Geschenk  
für die Jugend

Nicht früh genug kann man sich der Lichtbildkunst hingeben; wer photographiert, hält Erinnerungen fest für's ganze Leben. Ill. Broschüre kostenlos  
Opt. Anstalt C. P. GOERZ, Berlin-Friedenau 26



### Beim Zurelier

„Ich will den Ring für 21 Pfund nehmen. Sehen Sie ihn auf meine Rechnung.“

„Aber Sie schulden mir ja bereits fünfzehn Pfund.“

„Nun, können Sie denn nicht addieren?“

London Opinion

### Wälzer Mundart

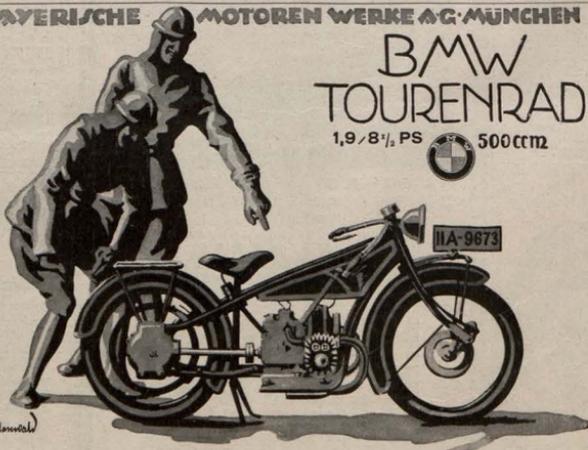
Die Volkshute besuchte ich in der Pfalz, in dem jetzt so vielgenannten Speyer; in lebhafter Erinnerung ist mir noch der Tag des ersten Schulbesuches. Neben mir saß ein Junge, namens Seidel, dessen Vater den vom Hotel „Athenischer Hof“ zum Bahnhof fahrenden Omnibus, auf dem Trittbrett stehend, zu begleiten pflegte. Als der Lehrer die Personalien aufnahm und meinen Nebenmann nach dem Stande des Vaters fragte, antwortete der Junge: „Mei Vatta is Eisenbahn-omnibusbinndruffsteher.“

Reaktion

### BAYERISCHE MOTOREN WERKE AG. MÜNCHEN

## BMW TOURENRAD

1,9 / 8 1/2 PS 500 ccm



### Auslands-Humor

In New York wurde ein Bräutigam auf dem Wege zur Hochzeit ohnmächtig. Was wird erst aus ihm werden, wenn er die ersten Hausaltrednungen bekommt?

New York Evening Mail.

### Summarisch

„Vatid,“ sagte der Priester, „wieviel Heu hast du gehoblen?“

„Nun, Hochwürden, ich kann Ihnen ja gleich den ganzen Scheiber beidnen, denn ich gebe heute Nacht zurück und hole den Rest.“ Maß. Leb. u. D.

# Immer Kühnen Süß

das Glück! Gegen alle habe ich es aufgenommen! Ich erklimmte die höchsten Berggipfel und bei jedem Sportfest war ich Sieger. Allerdings, etwas hatte ich dem Glück nachgeholfen, aber auf faire Weise. Ich nahm vorher immer die echten **KOLA-Pastillen** Marke **DALLMANN** (Dallkolat).

1 Schtl. Dallkolat M. L. — In Apoth. u. Drogerdhlg. DALLMANN & Co. Schliersee u. Rheio



# Bad Kissingen, Rakoczy

weiterühmt bei **Magen- und Darmstörungen, Pfortadern-, Leber- und Hämorrhoidal-stauungen**; in Verbindung mit den Solebädern gegen **Erkrankungen des Herzens und der Blutgefäße, der Nerven und des Stoffwechsels**; in Verbindung mit den Moorbädern bei Sterilität, **Erkrankung der Beckenorgane der Frauen, Gicht** mit all ihren Begleitscheinungen.

**Luitpoldsprudel**, bei Erschöpfungszuständen, Blutarmut, Verdauungsstörungen, Frauenleiden, Rheumatis.

**Maxbrunnen**, Heil- und Tafelwasser bei **Katarrhen der Atmungsorgane, Nieren, Blasen, Gallenstein, Gicht**.

**Bockleter Stahlbrunnen** bei **Bleichsucht, Ernährungsstörungen**.

**Kissinger Bitterwasser** aus den Kissinger Quellen gewonnen, zur **Unterstützung der Rakoczykur bei Unterleibsstörungen, Verstopfung, Kongestivastudien**.

**Kissinger Badesalz** zu **Hausbädern (2 kg pro Bad)**.

Ausführliche Brunnenschrift durch Unterfertige.

**Man befrage seinen Hausarzt!**

Die Kissinger Brunnen sind in allen Mineralwasserhandlungen, Apotheken und Drogerien erhältlich.

**Hauptniederlagen:**

**Berlin:** Brunnenvertriebs-Aktiengesellschaft Abt. Dr. M. Lehmann, Torkestr. 59

**Breslau:** Oskar Gietler, Yankernstr. 13

Herrn Straka, Am Rathaus 10

**Dresden:** H. Fiebus Wwe., Johannestr. 23

**Frankfurt a. M.:** Brunnenvertriebs-A.-G. Abt. W. Stoll, Hauptbahnhof

**Halle a. S.:** W. Helmhold & Co.

**Hamburg:** Joh. Gratz, Rödigermarkt 75

**Köln a. Rh.:** W. Cassor Nachf., Obenmarspforten 20

**München:** Friedrich Fied, Mineralwasser-Großhandlung Barbaris & Klip - Otto Pfaffle A.-G., Marienplatz

**Stuttgart:** W. Benz & Söhne, Mineralwasser-Großhandlung

**Würzburg:** Brod & Meßling, Mineralwasser-Großhandlung

Verwaltung der staatlichen Mineralbäder Kissingen



**Der Tag**

Die große  
nationale  
Stärkung

Mit sechs Beilagen

Kostenlose Probelieferung  
durch den Verlag Schert,  
Berlin SW, Durch die Post  
2.75 Mark monatlich.



## MAGERKEIT

wirkt unachön und wie einfach ist es, durch die „Eta-Tragol-Bonbons“ sein Körpergewicht in einige Wochen um 10-20 Pfund zu erhöhen. „Eta-Tragol“ schafft aber auch Nervenkraft u. Blutz vermehrt die roten Blutkörperchen bis zu 50%. Preis 1 Karbon M. 2.50 (Nachn.). „Eta“ Gesellschaft, Chem. Fabrik, Berlin W 119, Potsdamerstr. 32.

6. u. 7. Buch **Mosis** das „Echte“ versiegelt (Hef. zu M. 8,50 frei Nachn. (Ausland Vorauskassa). O. Bamow, Neckarsr. 152 Stuttgart J4.

**Bildermappe** für Jungesellen. Probeblatt 2.-M. (Nachn.). Standangebot erbeten. Schließl. 119, Hamburg 36



## Ihr Reisekamerad

Wer möcht' ihn noch missen, der ihn einmal besitzt? - Wie er die Bahnfahrt angenehm kürzt, das ferne Objekt herabringt, mit Siebenmillenstielein, zum nahen Besehen in Ruhe zeigt er, ohne zu schrecken, das Reh am Waldsaum, die Wildent' im Rohr. - Und stehen wir oben auf luftiger Höh', gleich ist er zur Hand, der Auskunftsreiche, hilft uns erschauen die herrliche Welt, beu' doppelt Geleben - ein edler Zeiss!

**Zeiss**  
Feldstecher  
für Reise, Sport und Jagd.

Desug durch die optischen Geschäfte. Illust. Auswahl-Katalog T 10<sup>o</sup> kostenfrei.



DEUTSCHE QUALITÄTSARBEIT

Aus dem Gerichtssaal

Richter: „Gut, - wir wollen Ihnen noch einmal glauben, daß Sie die Apfel nicht gestohlen haben, - aber tun Sie 's nie wieder!“ R. H.-n.



SEIT 1575

**BOLS**  
SEHR ALTER GENEVER

**Dr. Lahmann's**  
Gesundheits Stiefel



In allen durch Plakate gekennzeichneten Schuhgeschäften zu haben, wo nicht, weisen Bezugsquellen nach Eduard Lingel, Schuhfabrik, A.-G., Eriurt

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „Jugend“ Bezug zu nehmen • JUGEND Nr. 21 / 1924

## Die große Angst

Als unsre Mütter junge Mädels waren,  
Da predigte man ihnen ungestüm:  
„Es ist der Mann die schlimmste der  
Gesfahren,  
D reize nie dies schöne Ungetüm!

Von Teufelstriben sind sie all belesen,  
Ob alt, ob jung, ob grad, ob krumm die  
Herrn,  
Und können sie wo eine Tugend fressen,  
So tun es diese Scheusals mehr wie gern!“

So sagte Großmama gestreng und bieder,  
Und sanft errötend folgte die Mama:  
Sie schlief verflämt die hübschen Augen  
nieber,  
Sooft sie einen Herrn der Schöpfung sah.

Sie bebt, ging ihr einmal auf ein Lächeln,  
Und wenn sie setzte sich, zu müd vom Stehn,

## Sehnsucht

Benno gönnt mir  
gelegentlich Einblicke  
in sein Innenleben.  
„Ich bin immer un-  
befriedigt“, jammert  
er. „Bei der Emm-  
denke ich an die Grete,  
bei der Grete sehne ich  
mich nach Ullrich.“  
„Es ist eine Seh-  
nen-Verrentung“, be-  
merkte ich.

... bei der Ulli ver-  
schmachte ich nach Ma-  
ria, bei Maria...“  
„Du bist eben ein  
Denkquänt“, sage ich.  
„Für dich gibt es nur  
eine Rettung: die  
Flora Wasserlopf! Die  
ist so irrwigig mich,  
dass du dich an ihrer  
Seite nach all deinen  
Freundinnen gleichzei-  
tig sehen kannst!“

S. Kewald

## Reichsmietengesetz

Hauswirt: „So eine  
Gemeinheit, jetzt schickt  
mir der Zahnarzt mei-  
ner Frau eine Nach-  
mung über 200 Mark.  
Wo soll ich bloß das  
Geld hernehmen?“

Verwalter: „Schrei-  
ben Sie's doch einfach  
auf das Konto Schön-  
heitsreparaturen, und  
legen Sie's auf die  
Mietter um.“ S. a. B.

Gleich zupfte sie erschrockt zurecht das  
Köckchen  
Aus lauter Angst, man könnte etwas sehen!

Da ist die Maid von heute zu beneiden,  
Die schwänzelt stöckelschuhig durch die Stadt,  
Und wenn sich fremde Augen an ihr weiden,  
So lächelt sie voll Stolz: „Wer hat,  
der hat!“

Kurz sind die Röcke, ärmelfrei die Hüfen,  
Verärrtlich glänzt des Seidenstrumpfes  
Luft,  
Der mehr und minder sehenswerte Hüfen  
Schnappt selbst bei küblem Wetter eifrig  
Luft.

Und dennoch plagt geheime Furcht die Kleine:  
Denn fest sie sich, voll Schwung und  
Temperament,  
Schwupp! schlägt sie übereinander ihre Beine  
Aus lauter Angst, daß man nichts sehen  
könnt! Kartagen

## Schweres Geständnis

Ich will es gestehen, ich armes Tier,  
Damit ich Verzeihung gewinn':  
Ich trag keine Herrenbrille — webe mir! —,  
Dwobl ich kurzschichtig bin!  
Ich mag sie nicht tragen, ich wüster Lurch,  
Dwobl ich doch schließlich „vom Bau“,  
Dwobl ich, ein schändlicher Kezer, dadurch  
Das ganze Schwabing verfan!

Ha, wenn ich sie trüge, wie wirkte ich dann!  
Dann Erstürmt mich raunend unquillt:  
„Da kommt eine Blüte des Giffes an,  
Sonst wär' er nicht hernig bebrillt!“  
Ich wüchs' vor mir selber gleich tausendfach,  
Der Bauch von Erbabenheit voll,  
Das Malweib fühlte sich schwächer als  
schwach  
Und hauchte verklärt: „Ein Apell!“

Ich weiß es: ich bin und bleibe ich Schwein,  
Ich trag einen Zweider nur schlicht,

E. Henke

Verdamm' den mo-  
dernern Heiligenschein,  
Er kommt auf die  
Gurke mir nicht!  
Ich geh meinen stillen,  
vergnüglichen Trotz  
Als hornbrillenloses  
Gestall —  
Am Ende bin ich,  
Dgotogott,  
Nicht „intellektuell?“  
Kartagen

## Verhört

— „Menschenkind, was  
sagte denn dazu? Jetzt  
ist ja der Herrjot in  
Frankreich sojar Mini-  
sterpräsident geworden.“  
S. a. B.

\*

## Der

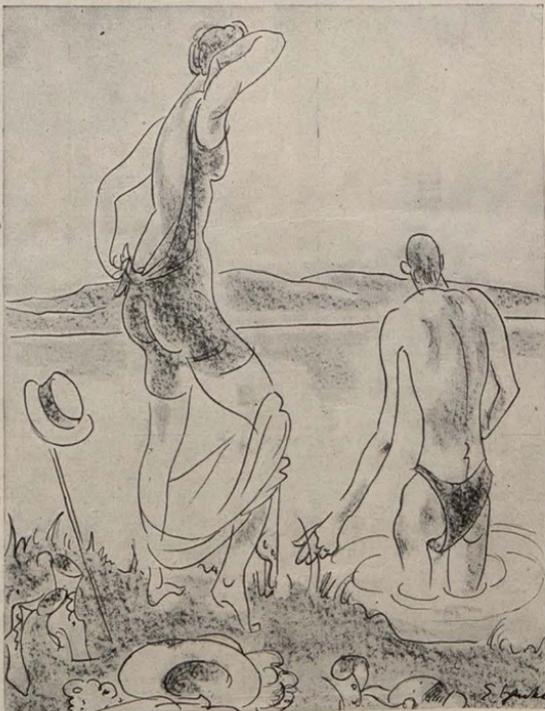
„königliche“ Sport  
Ein Komiter er-  
klärt, daß er alle seine  
Couplets beim Golf-  
spielen dichte. Das ist  
wirkliche Vielseitigkeit.  
Viele Golfspieler könn-  
ten nicht einmal Golf-  
spielen. „L. D.“

\*

## Der unschuldige Teil

Dunkelhafter Künst-  
ler: „Ja, ich bin mit  
meiner Kunst verhei-  
rater.“

Freund: „Nun, ich  
hoffe, Du läßt Dich nie-  
mals scheiden — sie  
könnten Dir sonst die  
Bilder zusprechen.“  
„L. D.“



## Laufige Zeiten

„Wenn mir was passieren sollte, Laura —  
die Rentenmark ist in meiner rechten Westentasche.“

Bedenken Sie, wievielmals am Tag die Menschen Ihre Zähne sehen!  
 Wenn Sie sprechen – wenn Sie lachen – jedesmal öffnen Sie  
 den Mund und präsentieren Ihr Gebiß! Haben Sie schöne  
 weiße, gepflegte Zähne, erwecken Sie Sympathie,  
 erreichen Einfluß und die Fähigkeit, Menschen  
 für sich zu gewinnen. Ein ungepflegter  
 Mund dagegen wirkt abstoßend.  
 Sollte es da nicht eine Selbstver-  
 ständlichkeit sein, nur das  
 beste und wirksamste



Zahnpflegemittel – Zahncreme  
 Mouson – konsequent zu benutzen!  
 Diese Zahncreme bietet Ihnen bestimmt  
 das Mittel zur Beseitigung von Zahnstein so-  
 wie Zahnbelag und erhält Ihre Zähne dauernd  
 blendendweiß. Ein Mundwasser – und sei es auch das  
 beste – ist niemals imstande, die überlegene Reinigungs-  
 kraft der Zahncreme Mouson auch nur annähernd zu erreichen.  
 Welches Mittel Sie auch bisher verwendet haben mögen – benutzen  
 Sie fortan die würzige, Atem aromatisierende Zahncreme Mouson.

# ZAHNCREME MOUSON

## Das Nahrohr

Das Fernrohr bringt die Ferne nah  
 (Wie jeder es schon einmal sah).  
 Ein Astrolog jedoch aus Bern,  
 Der ließ die Nade werden fern!  
 Und ihm gelang's – (nach viel probieren) –  
 Das Nahrohr sich zu konstruieren;

(Das also, wie bereits gefagt,  
 Die Nade in die Ferne sagt). –  
 Er baut sich zwei, in Brillenform,  
 Und der Erfolg ist ganz enorm:  
 Paßt ihm wer nicht und will er Stille,  
 So nimmt er einfach seine Brille,  
 Fritz Riemann

(Und setzt sie auf); und in die Weite  
 Entfliehen Lärm, Umgebung, Leute.  
 Denn das ist erst das Neue dran,  
 Daß man den Lärm entfernen kann;  
 Sobald das, was dem Aug' entrückt  
 Das Ohr auch nur als Echo drückt!



Genauere Fuß- und Zehenmessung  
 Einzig bestehende Leisten-einteilung.  
 Sohlenform genau der Fußform entsprechend.  
 Ballenlage individuell berücksichtigt.  
 Anatomisch richtig.  
 Vollenbet in Schönheit und Form.

Seit über 20 Jahren

# Chasatta

Naturgemässe Fussbekleidung ohne gleichen!

Von vielen ärztlichen Autoritäten  
 empfohlen und selbst getragen.  
 Aber kein „Doktor“ am Stiefel!  
 Eßt nur mit dem Namen Chasatta im Gehen!

Aufklärungsschrift C31/B kostenfrei  
 G. Engelhardt & Co Chasatta Schuhfabrik A-G Cassel



Deutscher  
 Erfindergeist!  
 Deutsches Patent

### Korpulenz ist unschön!

Der Erfolg hat es gezeigt, daß  
**Charm-Tee** und **Charm-Tabletten**,  
 die aus reinen Pflanzenstoffen hergestellt sind,  
 jede Art von übermäßiger Körperfülle sicher und  
 wirksam beseitigen. Garantiert unschädlich.  
 Prospekt und Versand nur durch:  
**Engel-Apotheke, Frankfurt a. M. 90**

### Ich sage

Ihnen, wer Sie sind und  
 was Sie von anderen zu  
 halten haben. Senden Sie  
 mir 10–20 Zeilen Ihrer  
 Handschrift oder der des  
 zu Beurteilenden ein.  
 Charkov, Steuung 2 Gm.  
 sud. Porto.  
 Dr. phil. Brothé, Berlin W57  
 Dogenstrasse 9 e

### Eine vielseitige Hausapotheke

**KARMEITERGEIST**  
**AMOL**  
 ALTBEWÄHRTES HAUSMITTEL

In allen Apotheken und Drogerien erhältlich

### Intelligenter jüngerer Zeichner als

**Bilder-Redakteur**  
 für eine Tageszeitung mit eigener  
 Klichsche-Anstalt im besetzten Westen  
 gesucht. Offerten mit Angaben der  
 Befähigung und Gehaltsansprüche  
 unter D. Z. 21 an die „Jugend“ erbeten.



Internationales Wertschwimmen um den Friedenspreis

Macdonald: „Sie, Monsieur Herriot, der Michel wird's machen.“ — „Du, wenn ich — hinterher wird er einfach wegen mangelhafter Ausrüstung disqualifiziert.“